

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

98 (28.4.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-680867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-680867)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 40.

Nachrichten

Inserate finden die wirtschaftliche Vorbereitung und Kosten pro Seite 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von H. Böttner und Ant. Baruffe, Haarenstraße 5. Delmenhorst: J. Edelmann. Bremen: Herren G. Schlott u. B. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 98.

Oldenburg, Donnerstag, den 28. April 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Für die Monate Mai und Juni

werden Abonnementsbestellungen auf die „Nachrichten für Stadt und Land“ von unserer Expedition, sowie von allen Postanstalten und Landbriefträgern entgegen genommen. Der Abonnementspreis beträgt beim Bezug durch die Post einschl. Bestellgeld 1,14 M., beim Bezug durch unsere Expedition 1 M.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Oldenburg, 28. April.

Es gewinnt den Anschein, als wenn die ersten bedeutenden Ereignisse des bisher so eigenartig verlaufenen Krieges nicht vor Kuba, sondern bei den Philippinen oder an der nordamerikanischen Küste erfolgen sollten. Den Amerikanern erregen fürs Erste die größte Besorgnis die Thaten, die die spanische Flotte, über deren Ausfall nichts Authentisches bekannt ist, etwa plant. Da diese Furcht immer mehr im Wachsen begriffen ist, wurde beschlossen, bei der ersten Meldung von einer Annäherung der spanischen Flotte den Kreuzer „New-York“, die Kriegsschiffe „Tova“ und „Indiana“ und drei Monitore von Key-West zurückzuziehen und dem Feinde entgegenzuwerfen. Die amerikanischen Behörden glauben, dies ohne Gefahr thun zu können, da die spanische Flotte im Hafen von Havana keine sprechendere Größe sei.

Dem „V. Z.“ wird aus London gemeldet: Der Dampfer „Majestic“, welcher in Queenstown anland, meldet, daß er am letzten Sonnabend um Mitternacht 1700 Meilen westlich von Queenstown einen spanischen Kreuzer und vier Torpedoboote sah. Die Boote segelten mit vollem Dampf. Wegen der Dunkelheit war es unmöglich, die Namen zu erkennen, es dürften dieselben Boote sein, welche die für die aus Cadix abgegangene Flotte gehalten wurden. Falls dies zutreffend sei, hätte die Flotte in der That um die ausgegebene Zeit, wo sie von der „Majestic“ gesehen worden ist, den Kurs der atlantischen Dampfer kreuzen müssen. Die Flotte hatte für 30 Tage Proviant, als sie Cadix verließ. Die Flotte müßte danach ganz nahe an der amerikanischen Küste sein und es lönten denn Augenblick die wichtigsten Vorgänge erwartet werden.

Inzwischen geht in den Gewässern der Philippinen die spanische Flotte dem aus der Mirasol kommenden amerikanischen Geschwader entgegen. Das letztere hat sich bis jetzt noch nicht gezeigt, ist aber jede Stunde zu erwarten. Nach einer Depesche aus Manila teilte der Gouverneur von Manila mit, daß das amerikanische Schiff „Saranac“ von dem spanischen Kanonenboot „Clicano“ aufgebracht und in den dortigen Hafen gebracht sei. Das Schiff hatte eine Ladung von 1640 Tonnen Kohlen an Bord sowie 13 Mann Besatzung.

Aus Kuba meldet ein Telegramm, der amerikanische Lieutenant Nowan landete im Osten der Insel und begab sich zum Insurgentenchef Calisto Garcia, um mit ihm die Details zu der gemeinschaftlichen Invasion zu verabreden. Die Landung soll im Osten stattfinden. Die Thatfache der Landung Nowan's auf Kuba zeigt, daß Amerika die Absicht hat, den ersten Schlag gegen Kuba zu führen und nicht gegen Portorico.

Aus den Hauptstädten der kriegsführenden Mächte liegen folgende Meldungen vor:

Madrid, 27. April. Der Finanzminister brachte in der Kammer das Budget ein, worin die Ausgaben mit 865 und die Einnahmen mit 866 Mill. Pesetas veranschlagt werden. Das außerordentliche Budget soll auf zwei Jahre verlängert und die darin geforderten Flottenaufbewilligungen auf 90 Mill. Pesetas gebracht werden. Der Minister beauftragte die Ausgabe von 100 Mill. Pesetas Schatzbons unter Garantie der Eruben von Almada. Zur Bestreitung der Kriegsausgaben wird ein besonderer Gelegetenwert eingebracht. Die sechs Punkte dieser Vorlage lauten: 1) Ausgabe von Staatsrenten und Schatzobligationen unter Verbürgung durch die allgemeinen Einkünfte des Staates; 2) Befugnis zur Vermehrung der Ausgabe von Banknoten; 3) Abschluß von Vorjüssen mit den Steuerpflichtigen des Staates; 4) Forderung der anticipierten Einzahlung

einer Jahresrate der Grund- und Industriesteuer; 5) Ausgabe von Schatzobligationen bis zu einem Betrage, welcher der gegenwärtigen schwebenden Schuld gleichkommt; 6) Umwandlung der Vites der auswärtigen Schuld in solche der inneren Schuld.

Washington, 27. April. Die mangelhafte Kriegsbereitschaft der Vereinigten Staaten hat bereits eine völlige Verwirrung innerhalb der Regierungskreise hervorgerufen. Der keineswegs freiwillige Rücktritt Sherman's, der von der Kriegspartei erzwungen wurde, bedeutet eine wesentliche Schwächung Mc-Kinley's. Zwischen dem Kriegsminister Alger und dem Oberkommandierenden Miles besteht ein sehr scharfer Gegensatz, da Miles den Minister beschuldigt, falsche Angaben über den Stand der Rüstungen gemacht zu haben. Marineminister Long wird von mehreren Zeitungen angegriffen, da er dem Senat die vertrauliche Erklärung gegeben hatte, die nordamerikanischen Seestreäfte seien stark genug, um innerhalb zweier Monate jeden Widerstand Spaniens unmöglich zu machen. Großer Unwille richtet sich auch gegen den früheren Generalkonsul in Havana, General Lee, der durch seine Befassung, Kuba könne in spätestens 14 Tagen vollständig erobert sein, der eigentliche Urheber der kriegerischen Kongressbeschlüsse war.

Der aus London gemeldete Anlauf des Hamburger Schnelldampfers „Fürst Bismarck“ durch die Vereinigten Staaten wird vom Vorstande der Hamburg-Amerika-Linie als unwahr bezeichnet.

Der „Fall Harden“

wie ihn die „Münch. N. N.“ nennen, der heute vor dem Amtsgericht in München zur Verhandlung kommt, stellt wieder einmal den bedauerlichen Rechtszustand, unter dem die deutsche Presse leidet, in ein großes Licht. Es vereinigen sich in ihm zwei der berechtigtesten Beschwerden, die die Presse erhebt gegen überhöhteste Rechtskonstruktionen, die in den letzten Jahren ansgerührt worden sind: gegen die Anwendung des großen Unlug-Paragraphe auf Verleumdungen durch die Presse und den ambulanten Gerichtsstand. Es handelt sich betreffslich um einen Artikel der „Zukunft“, in dem eine Verleumdung des geistesranken Königs Otto geübt worden wurde; von einer Erhebung der Anklage wegen Majestätsbeleidigung mußte man aus formalen Gründen Abstand nehmen und hat nun zu dem strafrechtlichen Wägen für alles, dem großen Unlug-Paragraphe, seine Zuflucht genommen. Ueber eine derartige Anwendung dieses Paragraphe hat sich vor kurzem ein hervorragender Jurist, der bekannte Reichsgerichtsrat a. D. Otto Mittelstädt, sehr nachdrücklich ausgesprochen, indem er ausführte:

„Da befindet sich unter den vierzehn Nummern des § 360 unseres Strafgesetzbuchs auch ein Verstoß, daß unter Nr. 11 denjenigen, „der ungeschicklicher Weise rufschänderischen Sämen erregt oder großen Unlug verübt“, mit Geldstrafe von 1 bis 150 M. oder Haftstrafe von einem Tage bis zu sechs Wochen bestraft. Der Unlug ist in diesem Sinne der Verleumdung im weitesten Sinne anzusehen, die Stellung, an der er steht, seine unmittelbare Verbindung und Zusammenfassung mit verbanden, die äußere Ordnung rein äußerlich schwebenden Normen, die bürgerliche Genese des angeordneten Strafmaßes, endlich, last not least, das natürliche Sprachgefühl bilden hier nicht den geringsten Zweifel, daß das Gesetz unter „großen Unlug“ ausschließlich hiebhaften Frevel des Strafenverlehrs verstanden wissen will, die, wie der rufschänderische Sämen die Ohren, so in anderer sinnfälliger Erscheinung die ordinäre politische Ordnung, die Fülle, die normale Empfindung des großen Publikum's unantastbar und äußerlich zu verlegen geeignet sind. Dem bescheidensten Laienverstande wie der bestunterrichteten Juristenwelt muß ohne weiteres einleuchten, daß, sobald man planlos ins Blaue interpretierend, „Unlug“ und „Unrecht“ durcheinander mengt, man eine vollkommen vernünftige in eine durch ihre leere Allgemeinheit geradezu sinnlose Gesetzesbestimmung umwandelt. Wo „grobes Unrecht“ anfängt und wo es aufhört, weiß niemand mehr. Damit wäre also dem heutigen Strafrecht die absolute willkürliche Machtvollkommenheit eingeräumt, alles in der Welt denkbare Thun oder Unterlassen, das ein steuerlicher Juristensatz als arges „Unrecht“ empfindet, mit sechs Wochen Haftstrafe zu ahnden.“

Nicht minder berechtigt ist die Beschwerde gegen die Annahme eines „ambulanten Gerichtsstandes“ der Presse, der zu der Ungereimtheit führt, daß der verantwortliche Redakteur eines Blattes an jedem Orte, wohin sich — ohne sein Zutun — ein Exemplar des von ihm redigierten Blattes verirrt, vor Gericht gestellt werden kann, während es doch der einfachsten Lebensregel einleuchtet, daß das von ihm verschuldete Vergehen in dem Augenblick vollendet ist, wo das betreffende Preßzeugnis die Räume der Druckerei verlassen hat, und daß damit auch der Gerichtsstand gegeben ist. Der Münchener Journalisten- und Schriftstellerverein will den „Fall Harden“ zu einem energischen Vorgehen gegen diese rechtlichen Anormitäten be-

nutzen. Offenlich mit mehr Erfolg, als ähnliche Vorläufe, bisher gehabt haben! Zu wünschen wäre es auch, daß diese Anormitäten, unter denen die deutsche Presse leidet, im Reichstage immer wieder nachdrücklich zur Sprache gebracht würden, und man sich nicht mit rechtlich doch nicht halbhaften Einwänden abspelen ließe. Die deutsche Presse darf und muß verlangen, endlich von der Belästigung durch diese der Willkür Thür und Thor öffnenden Interpretationskunststücke befreit zu werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist gestern wieder in Berlin eingetroffen. Seine Anwesenheit in der Reichshauptstadt dürfte acht Tage dauern. Dann begibt sich der Kaiser nach Schloß Urvilla bei Metz. Wie das „V. Z.“ mitteilt, wird der Kaiser sich im Anschluß an das Kaisermandat nochmals nach Hamburg begeben, um die Arbeiten am alten Römerkastell auf der Saalburg eingehend zu besichtigen.

Der Kaiser richtete aus Dresden an den in Berlin wohnenden Obersten a. D. v. Ziegler nachstehende Drabingung: „Sie leiden noch an den schweren Wunden, welche Sie vor fünfzig Jahren beim wackeren Franz-Regiment in Schleswigs heßer Schlacht erlitten. Ihnen gilt daher an dem heutigen Tage mein ganz besonderer Gruß. Wilhelm R.“

Der General der Infanterie v. Scheffer, Brigadeführer im Kriege 1870/71, ist gestern früh im 79. Lebensjahre in Altenburg gestorben.

In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, daß die verbündeten Regierungen beschließen, in acht Tagen den Reichstag zu schließen.

Aus Ostasien wird gemeldet: Nach einer Befinger Depesche des Reuterschen Bureaus forderte und erlangte Japan von China die Zustimmung, daß die Provinz Fujian, die der Insel Formosa gegenüberliegt, nicht veräußert werden würde.

Der Kaiser von China hat den Bischof von Wutichang, namens Tschang-jich-tung, der als ehrlicher und unbeflecklicher Mann gilt, nach Peking berufen auf einen wichtigen Posten in der Hauptregierung. Die „Times“ folgert aus dieser Berufung, daß interessante Entwicklungen in der inneren und auswärtigen Politik Chinas bevorstehen. Nach einer Shanghaier „Times“-Drabingung scheint die Verlegung des Hofes nach Singau oder Nanjing in Aussicht genommen zu sein.

Für den Hafen von Kiautschou sind, wie dem „Volksanz.“ aus Kiel gemeldet wird, auf der dortigen kaiserlichen Werft drei größere Dampfsboote gebaut worden, welche Anfangs Mai hinausgeplant werden.

Ueber Abmachungen wegen des Grundeigentums in Kiautschou wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet: Wenn auch in dem Gebiet von Kiautschou ein theoretisches Obererigentum des Kaisers von China ebenso wie in Shanghai vorhanden ist, so wird doch praktisch das volle Eigentumsrecht des Landesbesitzers anerkannt, vorausgesetzt, daß Grundsteuern entrichtet werden. Alles Land, von welchem keine Grundsteuern entrichtet werden, ist dagegen Kronland. Von deutscher Seite ist nun ein fester Rechtsboden dadurch geschaffen, daß mit den 35 Ortsgemeinden, die innerhalb des deutschen Gebietes liegen, Verträge abgeschlossen sind, nach welchen das Land derselben nur an die deutsche Regierung verkauft werden darf. Hierfür sind etwa 3000 M. gezahlt worden. Die vorgenommene Zählung ergab in dem bezüglichen Gebiete 3716 chinesische Steuerzahler, die in Summa 600.000 Cäs. Grundsteuern entrichteten. Als Flächeninheit gilt das Regimentsmau; rechnet man für dieses einen Steuerbetrag von 32 Cäs., so ergibt sich aus der obgenannten Summe die Größe des steuerpflichtigen Landes zu 20.000 Mau, die etwa 120 ha nach deutschem Flächenmaße betragen. Diese Größe bedeutet aber etwa den vierten Teil des gesamten steuerpflichtigen Gebietes; dieses letztere beträgt also etwa 4880 Hektar; das ist rund 1/5 des ganzen abgetretenen Gebietes, das zu etwa 302 Quadratkilometer angenommen werden kann. Von politischem wie auch wirtschaftlichem Interesse ist die Bevölkerungszahl in dem neuen Kolonialgebiet. Diese kann nur geschätzt werden, da eine regelrechte amtliche Volkszählung nicht vorliegt. Man rechnet vier Köpfe auf je einen Steuerzahler, und erhält nach dieser Maßstabe als Bevölkerungszahl des steuerpflichtigen Landes des abgetretenen Gebietes ungefähr 4 X 4 X 3716 gleich rund 60.000 Seelen. Dies entspricht einer Bevölkerungsdichtigkeit von 200 Kopf pro Qkm. Für die Bodenpreise hat man in Kiautschou noch keinen Maßstab, da Ankaufssicherheits noch nicht stattgefunden haben; chinesischerseits sind bei der i. Z. begonnenen Anlage von chinesischen Befestigungen, die bekannt-

sich nur zum Teil zur Ausführung gekommen sind, drei verschiedene Kreise gegabt worden, deren Höhe je nach Lage der Grundstücke und Bonität des Bodens verschieden war. Ob die damals vereinbarten Preise auch wirklich gegabt sind, entzieht sich der Beurteilung, da meist ein Teil solcher Regierungsgebelde in der Tasche der chinesischen Beamten zu liegen pflegt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus erfolgte gestern die Beratung des Antrages v. Wendt-Steinfelds und King betr. Maßregeln gegen Viehsuchen und Einföhrung der obligatorischen Fleischschau.

Der Antrag geht dahin 1) die Regierung zu eruchen a. um Revision der die Einföhrung von Vieh aus seuchenverdächtigen Ländern betreffenden Bestimmungen, b. um Vereinföchung der in Deutschland geltenden Vorschriften gegen Seuchenübertragung, c. der pathologischen Seuchenbekämpfung durch ausreichende Staatsmittel die Wege zu ebnen, 2) in Rücksicht auf die obligatorische Fleischschau zu beschließen: die Regierung zu eruchen, 1) sofort ein Gesetz betreffend die obligatorische Fleischschau vorzulegen, 2) auf die Errichtung lokaler Schlachthofversöcherungen mit Unterstühtungen aus öffentlichen Mitteln hinzuwirken, 3) im Interesse der Schöchter eine zweckmäßige Verwertung der Konfiskate herbeizuföhren, 4) beim Bundesrate zu bewirken, daß gleichzeitig mit diesen Maßregeln in Preußen gleiche Kontrollen an den deutschen Grenzen eingeföhrt werden. — In der Debatte ergäht der Reichskanzler das Wort, um folgende Erklärung zu verlesen:

„Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes halte ich es für angezeigt, dem hohen Hause eine Erklärung abzugeben, und zwar in Bezug auf den zweiten Teil des vorliegenden Antrages.“

Wenngleich die obligatorische Fleischschau in einer Reihe von Bundesstaaten, wenn auch in verschiedenem Umfange, bereits besteht, so bin ich doch der Ansicht, daß zum Schutz von Gesundheit und Leben der Bevölkerung diese Einrichtung im ganzen Reich und zwar nach übereinstimmenden Grundsätzen einföhren ist. Es besteht deshalb die Absicht, dem Bundesrat den Entwurf eines Reichsgesetzes, betreffend die Einföhrung der obligatorischen Fleischschau im ganzen Reich, zur Beschlußfassung vorzulegen. Selbstverständlich werden gegenüber der ausländischen Einföhrung von Fleisch und Fleischwaren mindestens gleichwertige hygienische Vorsichtsmaßregeln zur Anwendung gelangen müssen, wie gegenüber den inländischen Erzeugnissen gleicher Art. Bei der Vorbereitung des Reichsgesetzes wird auch der Punkt der zwanngswiseigen Schlachthofversöcherung mit in Erwögung zu ziehen sein und ebenso eine zweckmäßige Verwertung der Konfiskate.“

Hierauf erkennt Kultusminister Böttje die Notwendigkeit einer geordneten allgemeinen Fleischschau an und begrüßt den Antrag mit Freuden. Es werde aber wohl durch Reichsgesetz eingeschritten werden müssen.

Minister v. Hammerstein verliest die von der Regierung bezügl. des Seuchendruckes gestofte Entschöfung, und weiter bemerkt nach Erörterung einzelner Punkte der Minister in demselben Sinne: das Haus möge das Zutrauen zu der Regierung haben, daß sie dem Auslande gegenüber die Interessen der heimischen Landwirtschaft sich zu wahren bemühe. Er sei der Meinung, daß Deutschland, wenn alle geplanten Maßregeln durchgeführt seien, wohl imlande dazu sein würde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ministerpräsident Thun gab gestern im Abgeordnetenhaus bei der ersten Lesung der Dringlichkeitsanträge zur Sprachfrage eine programmatische Erklärung ab: „Die Regelung der sprachlichen Verhältnisse der österreichischen Völkerrfamilie bilde im gegenwärtigen Augenblick den Gehlen der nationalen Entwicklung. Die Regierung begrüße die Einföhrung eines Sprachenschiedes, indem sie ihre ernstliche Mühe zu dessen Durchföhrung habe man es nicht mit einer Sprachfrage, sondern mit einem ganzen Komplex von Sprachfragen zu thun, die vertrieben zu behandeln seien (Zustimmung), je nach der geographischen Begrenzung und der Verschiedenheit der Mundarten. Somit würden verschiedene Gesetze notwendig werden. Die Kompetenz der Reichs- und Landesgesetzgebung werde im Auge zu behalten sein und neben dieser auch ein, wenngleich eingeschränktes, Verordnungsrecht. Wir wollen, fährt der Minister fort, ein Gesetz, das besser ist, als die Verordnung, weil es für lange Zeit den berechtigten Bedürfnissen der Nationalitäten und des Staates zu entsprechen hat. Der einzuföhrende Ausschuß, gebildet aus Vertretern der verschiedenen Parteien, solle den Versuch unternehmen, eine gesetzliche Formel für die Sprachfrage zu finden. Die Regierung würde die Permanenz-Erklärung des Ausschusses dankbar begrüßen. Wabens Sprachverordnungen seien aufgehoben; sie entsprächen den thatsächlichen Verhältnissen der Länder nicht. (Zustimmung links.) Bei aller

Theater und Musik.

*Vierter Abend für Kammermusik im großen Saale des Casino. Unsere Kammermusikvereinigung darf den großen Zubrang des Publikums zu ihrem letzten diesjährigen Konzert als einen Sympathiebeweis auffassen, der sie ermutigt, auf der eingeschlagenen Bahn rühtig fortzuschreiten und in der bisherigen Weise weiter zu schreiten. Einen besonderen Ansporn wird sie auch aus dem lebhaften Interesse unseres Hofes an ihrem Streben entnehmen. Ueber scheint die Frau Erbherzogin, die die dankenswerte Anregung zur Aufföhrung des Klavierquintetts in E-moll von Christian Sinding gab, noch nicht soweit hergestellt zu sein, daß sie hätte teilnehmen können. Aber die Herzogin Charlotta beehrte das Konzert mit ihrer Anwesenheit.

Nach seinem Duinette zu schließen, scheint Sinding seinen lieben Künstlerbrüdern nichts nachzugeben, wenn er nicht gar den bekanntesten, den Maler, von dem unser Erbherzog eine Kollektion prächtiger Bilder (im Anschluß) besitzt, an geistiger Bedeutung überträgt. Das nordische Künstlerlied geföhrt jedenfalls zu den eigenartigen Erscheinungen der Gegenwart. In dem Musiker lernte man einen reich begabten, vomehm fühlenden und kenntnisvollen Komponisten kennen. Sein Werk machte einen tiefen Eindruck. Wenn dasselbe auch nach dem ersten Hören nicht gleich in seinen Einzelheiten erfasst wird, so giebt es über den Grad doch keinen Zweifel. Der erste und letzte Satz sehen auf einer geradezu erschauenden Höhe. Der zweite will durch seine monotone Ausmalung des unendlichen

Bedeutung des Einflusses des nationalen Empfindens müsse die Volksvertretung ein offenes Auge für das materielle Wohl der Bevölkerung haben. Alle Staaten schreiten vorwärts, wir aber leben im Stillstand. Unsere besten Kräfte sind gelähmt. Raffen wir uns auf!“

Angesichts der Wichtigkeit dieser Erklärung wurde die Sitzung danach geschlossen.

Mittelamerika.

Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ aus Panama erscheint der Krieg zwischen Nicaragua und Costarica unvermeidlich. Der General Zaleski in Begleitung von Offizieren schiffte sich in Punta Arenas nach der Grenze von Nicaragua ein, um sich an die Spitze der Truppen zu stellen und die Operationen gegen den Prääsidenten von Nicaragua, Santos Zelaya, zu beginnen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser unter Mitwirkung des Reichstages verordnete die Errichtung eines Reichstageskommissiones zur Untersuchung der Verhältnisse des Reichstages.

Oldenburg, 28. April.

* **Vom Hofe.** Se. Königl. Hoheit der Erbherzogin ist heute Morgen 7 Uhr 50 Minuten von Dresden herbei zurückgekehrt. Nach Beendigung der Jubiläumseierlichkeiten in Dresden weilte Se. Königl. Hoheit auf Schloss Albrechtsburg bei Dresden als Gast des Grafen Hohenau.

* **Herrn Dr. Semler** beabsichtigt der Reichstagswahlverein von 1884 zu Hamburg, wie der „Wolff-Bl.“ geschrieben wird, auch im dritten Hamburger Wahlkreise, der 3. in sozialdemokratischen Händen ist, als Reichstagskandidat aufzutreten.

* **Personalien.** Mit dem 1. Juni d. J. wird der Amtsführer v. D. Meinenken in Westerbek seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt, und der Grenzaußseher Giler in Varel auf seinen Antrag zur Disposition gestellt.

* **Ueber die Torfproduktion im Herzogtum Oldenburg** im Jahre 1897 sind folgende Angaben velleicht von Interesse: Die zur Berufsgenossenschaft eingetragenen Betriebe produzierten 122,669,000 Soben (Stück) Torf, an Torfstreu 54,140 Vellen. Die Gesamtproduktion ist aber viel größer, da in diesen Zahlen der Abbau der Kolonisten nicht mit enthalten ist, der jene Produktion übersteigt, aber nicht festzustellen ist. Aus dem Hunte-Ems-Kanal wurden nach Oldenburg und Hunte abwärts angebracht 1128 Schiffe a 15 Tonnen mit Torf und 181 Schiffe mit Torfstreu. Die Zahlen für die Abfuhr nach Ostfriesland sehen ebenfalls. Die Torfwirtschaft im vergangenen Sommer war sehr gut, da der Sommer trocken war.

* **Zur Reichstagswahl.** Die Reichstagswahlen sind bekanntlich auf den 16. Juni d. J. anberaumt worden. Das Staatsministerium beauftragt die Gemeindevorstände des Herzogtums, mit der Aufstellung der Wählerlisten unverzüglich zu beginnen und dieselbe möglichst zu beschleunigen. Die Listen werden vom 18. bis 26. Mai zu jedermanns Einsicht öffentlich in von den Gemeindevorständern rechtzeitig vorher bekannt zu gebenden Lokalen ausgelegt werden. Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen sind bis zum 25. Mai anzubringen. U. a. bemerkt das Staatsministerium in seiner Bekanntmachung zu den Wahlen: Im Herzogtum Oldenburg bildet im übrigen jede Gemeinde, wie bei den letzten Reichstagswahlen, je einen Wahlbezirk, es zerfallen also die Stadtgemeinden Oldenburg in acht, die Stadtgemeinden Delmenhorst und die Landgemeinden Vant in je vier, die Landgemeinden Everßen, Oldenburg und Apen in je drei, die Stadtgemeinden Jever, Varel und Brake und die Landgemeinden Dornstede, Westfledede, Westerstede, Wüjdenahn, Cwenedt, Varel, Gypens, Verne, Ganderkesee, Bohne, Dinslage, Damme und Veningen in je 2 Wahlbezirke. In die Wählerlisten müssen die zum Wählen berechtigten Personen nach Vor- und Zunamen, Alter, Stand oder Gewerbe, Wohnort und Religion eingetragen sein. Wähler für den Reichstag ist jeder Angehörige des deutschen Reichs, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate, wo er seinen Wohnsitz hat. Für Personen des Soldatenstandes, des Seeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, wie dieselben sich bei der Fahne befinden. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen: Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen, Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Fallitustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer

dieses Konkursverfahrens, Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindefonds beziehen oder im letzten, der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben, Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingelegt sind. Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

* **Militärisches.** Ein Radfahrer-Detachement ist — wie bei den Regimentern der Kaiserbrigade, der zweiten Garde-Infanteriebrigade in Berlin — auch bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 gebildet worden. Die Stärke des Detachements beträgt: 1 Offizier (Sekondeleutnant von Arnswaldt), 3 Unteroffiziere und 24 Mann. Die Übungen der Radfahrer-Abteilung finden an mehreren Nachmittagen der Woche im Gelände statt. Der Zweck dieser neuen militärischen Formation ist, für das nächste Manöver an Stelle fehlender Kavallerie gewandte Patrouilliere und Ordnungszüge zu schaffen. Die Radfahrer- Detachements der 10 Infanterie-Regimenter des 10. Armeekorps treten während des Kaiser-Manövers als selbständige Truppe zu einer „Radfahrer-Kompanie“ unter Führung eines Hauptmanns zusammen.

* **Koncert.** In Bezug auf das morgen Abend unter Mitwirkung der Hofkapelle im Theater stattfindende Konzert zum Besten des Kirchenbaufonds in Osterburg (siehe das Programm im Annoncenblatt) mag hier noch darauf verwiesen werden, daß die Klavier-Vocen von der Hofbame S. K. G. der Frau Erbherzogin, Fräulein v. Schorlemer, und der hier vortrefflich bekannten Sopranistin Fräulein Sothmann aus Schwerin vorgetragen werden. Als Cellist ist der 15jährige Bardeben aus Bremen, ein Schüler unseres Herrn Kapellmeisters, gewonnen worden. Die Gesang-Nummern hat die Sopranistin Fräulein Louise Meurhousen aus Bremen übernommen; dieselbe ist den Oldenburgern nicht unbekannt, da sie hier in den Konzerten des St. Lambert-Kirchenchores mit vorzüglichem Erfolge gesungen hat. Ueber sie schrieb die „Wolff-Bl.“ anlässlich eines Konzertes der Neuen Liedertafel: „Bedeutenden Erfolg erzielte Fräulein Meurhousen, deren dramatisch-belebte Vortragweise einer immer größeren Vervollendung entgegenreift.“

* **Auf der Reimbahn des Radfahr-Vereins Oldenburg von 1884** findet das erste Rennen am 8. Mai statt. Es dürfte sich zu einem recht interessanten Gekäfter, da sich zu demselben, wie wir hören, die ersten Amateur-Deutschlands hier ein Rendezvous geben werden. Es werden im ganzen 6 Rennen ausgefahren werden, darunter auch wieder das Fahren um den Ehrenpreis S. K. G. des Erbherzogens und der Frau Erbherzogin von Oldenburg. Verteidiger dieses Preises sind die Herren A. Stamm-Kassel und H. Stoffregen-Silbesheim. Die Eintrittspreise sind noch mäßiger wie im Vorjahre. Von Montag, den 2. Mai, ab werden in verschiedenen Geschäften der Stadt Eintrittskarten zu ermäßigten Vorverkaufspreisen zu haben sein. Der Verein hat auf der Reimbahn mancherlei vortheilhafte Veränderungen vornehmen lassen, so z. B. wird es sämtlichen Besuchern des Rennens von jetzt an möglich sein, die Nummern an den Tafeln, welche die Fahrer und Gewinner anzeigen, zu sehen. — Wie zweifelhaft nicht, daß der Besuch ein recht guter wird, denn das stetige Publikum bringt im Allgemeinen dem Radfahrersport sehr viel Interesse entgegen.

* **Eine nicht unwesentliche Verbilligung des Fahrgeldes** hat die großherzogliche oldenburgische Staatsbahn mit Einföhrung des neuen Perionentaris am 1. Mai d. J. eintreten lassen. Vom genannten Tage ab gelangen in Verkehr zwischen den Stationen der oldenburgischen Eisenbahn Monatskarten für die Dauer eines Kalendermonats zur Ausgabe, welche zur bestellbaren Fahrt auf den in der Karte angegebenen Strecken und zur Benutzung aller fahrplanmäßigen Züge mit entsprechenden Wagenklassen berechtigen. Der Mindestpreis einer solchen Karte beträgt für die 3. Klasse 2 Mk., 2. Klasse 3 Mk. und 1. Klasse 4 Mk., während der Höchstpreis für die 3. Klasse 20 Mk., für die 2. Klasse 30 Mk. und für die 1. Klasse 40 Mk. beträgt. Durch Zahlung dieses Höchstpreises wird die Berechtigung zur freien Fahrt auf sämtlichen oldenburgischen Bahnstrecken erworben, ausgenommen

Schmerz fast ein wenig ermüden. Der dritte allein entflammt einer anderen Sphäre. Das erste Allegro nimmt den Hörer durch das erste und bedeutende Thema voll in Anspruch. Es erweist sich im weiteren feineren feineren feineren feineren Reiches Leben blüht auf und bietet dem Hörer unerwartete Ausblicke. Den nationalen nordischen Charakter hat Sinding nicht so billig und vollständig, wie z. B. Grieg; nur ein leiser Anflug hier und da deutet den Ursprung seiner Quellen an. Das Andante faßt ein Rahmen, den ein tieferer Quartettfaß bildet. Auch das Bild selber zeigt keinen hellen, freundigen Ton. Immer sinkt die milde Seele wieder in ihren höflichen Schmerz zurück, der in edelster Empfindung zu Worte gelangt. Zu verwundern ist, daß das Intermezzo hier nicht wie anderswo zündete. Seine elektrisierende, kapriziöse Musik tritt in einen selbstigen Gegensatz zu dem vorigen Satz. In flatter, melodische, Weise voll eigenwilliger Wendungen schüttet der Komponist ein krauses Durcheinander von Gedanken aus. Im Finale lehrt er wieder zu seinem Stil zurück, der immer stolzer, heroischer wird und in großen Zügen die Schlufrechnung bringt. Noch einmal wird der Gedankengang von einem kurzen getragenen Klavierfaß unterbrochen, dann aber eilt er neu belebt mit hinreichendem Schwunge dem Ende zu.

Die gebiegene Wiedergabe des ungemein schwierigen Werkes stellt der Leistungsfähigkeit unserer Künstler ein glänzendes Zeugnis aus, vor allem auch Herrn Musikdirektor Ruhlmann. Die

padende und in allen Teilen gelungene Vorföhrung des schwerwiegenden und technisch die größten Hindernisse bietenden Klavierparts war eine ganz hervorragende That.

Beethoven (Streichquartett op. 131 Cis-moll) erschien nach der von Sturm und Drang erfüllten künstlerischen Persönlichkeit des Modernen zuerst ein wenig flau. Aber wie bald gab sich Ohr und Seele dem Zauber seiner verklärten, in wunderbarer Harmonie dahinflutenden Musik hin. Der Schwerpunkt ruht in dem edelstönigen Adagio, dessen ruhiger Fluß und klare Entwidlung den erregten Nerven den Frieden zurückgab. Darin dokumentiert sich am deutlichsten der Unterschied von der gährenden Leidenschaftlichkeit und dem gebüdelnden Ringen des vorhergehenden Werkes. Wie durchsichtig und beständig ist hier jede Partie! Mit besonderer Delikatesse brachte das Quartett die anmutige Stelle, wo sich der Gesang in zarte Empfindungen und liebliche Gefühle auflösen scheint, um dann wieder zum ersten Thema zurückzukehren. Auch das lustige Presto mit seinen seltsamen Einfällen und das frische Allegro wurden flott und sicher vorgeföhrt. Die ungewohnte Einteilung der Sätze schien die Hörer ein wenig zu befremden, aber sie fargten am Schluß nicht mit Beifall, der der gesamten Quartettvereinigung für ihr von bestem Streben erfülltes Wirken auch an dieser Stelle nicht vorenthalten werden soll.

die kurzen Strecken von Dohlt-Westerlede, Wittmund-Ver- einigung der Inselbahn auf Bangeroge und die Wasser- strecken zwischen Karolinenfeld und Spiererooge oder Bangeroge, welche letztere Verbindung der Dampf- er "Nordfriesländer" vermittelt. Die Monatskarten werden auf schriftliche Bestellung bei derjenigen Fahrkarten- ausgabe stelle beauftragt, von welcher aus die Karte benutzt werden soll. Die Karte darf nur von der Person, welche die Karte unterschrieben hat, benutzt werden, eine Über- tragung auf andere Personen ist nicht statthaft. Alles nähere ist an den Fahrkartenhäkern zu erfahren.

Seine Denkschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Oldenburger Kriegerbundes wird be- kanntlich im Monat Mai von dem Vorstande herausgegeben werden. Derselbe wird zum Selbstkostenpreise, keinesfalls aber zu einem höheren Preise als 50 ϕ für das Exemplar, vom Bundesvorstande abgegeben werden. Ueber die Aus- stellung und den Inhalt der Schrift ist besonders zu erwähnen, daß derselben ein Bildnis Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, des hohen Protectors des Oldenburger Krieger- bundes, nach der neuesten Aufnahme und in bester Aus- führung hergestellt, beigegeben wird. Desgleichen wird die Schrift das Porträt des verstorbenen Bundespräsidenten, Major a. D. Straedinger, enthalten und ferner mit einer Ab- bildung des Kynhäuser-Denkmals versehen sein. Eine Ueber- sichtigung über die Geschichte des Bundes in den 25 Jahren seines Bestehens wird den Raum von 40 Seiten ausfüllen. Derselben werden drei Anlagen beigegeben: Verzeichnis der Vorstandsmittelglieder von 1873-1898, Mitteilungen über die Zeitschrift "Oldenburger Kriegerbund" und den unentgelt- lichen Arbeitsnachweis für gebiente Soldaten. Sodann wird der Rechenschaftsbericht für 1897/98 folgen, dem als Anlagen der Statterapport für 1898, das nämliche Verzeichnis der zeitigen Vorstandsmittelglieder der Vereine und die Bundes- Vermögensübersicht beigegeben werden.

Die Umlagen des Jahres 1898/99. Der Betrag der 12monatigen staatlichen Einkommensteuer, von welcher Umlagen zu erheben sind, befreit sich für 1897/98 nach der Einschätzung auf rund 272,500 Mk. und wird für 1898/99, wenn, wie das üblich, ein Mehrertrag von 3000 Mk. in Aussicht genommen wird, auf 275,500 Mk. veranschlagt werden dürfen. Der Betrag der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer wird in dem Voranschlag der Stadtkasse auf 58,000 Mk. gegen 56,000 Mk. im Jahre 1897/98 festgesetzt. Die Summe der Gesamtsteuern, wozu Gemeinde-Umlagen zu berechnen sind, ist hiernach zu 333,500 Mk. zu bestimmen. Die Gesamtumlagen, welche nach den Voranschlägen erhoben werden sollen, sind an Einkommensteuer 3%, an Grund- und Gebäudesteuer 6%, niedriger als in 1897/98; in 1899/1900 werden die Umlagen infolge der Kanalisations-Anlage wieder etwas steigen.

Verlegung der landwirtschaftlichen Aus- stellung Dresden. Die Deutsche Landwirtschafts- Gesellschaft macht solchen bekannt, daß ihre diesjährige allgemeine deutsche Wunderausstellung in Dresden wegen der Anordnung der Reichstagswahlen nicht, wie beabsichtigt, vom 16. bis 21. Juni stattfinden kann, daß sie vielmehr erst in der Zeit vom Donnerstag, dem 30. Juni, bis Dienstag, den 5. Juli d. Jz., abgehalten wird, indem alle Termine der Ausstellung sinngemäß um 14 Tage hinaus- geschoben werden.

Die Säden in der Stadtgemeinde Oldenburg dürfen am Sonntag, 1. Mai, bis 7 Uhr abends geöffnet sein. **Die mehrmals erwähnte Glöckcher Bark "Lina"** löst in Fernandina (Florida) ihre Ladung. Schiff und Ladung sind nach einer Weildung aus Jacksonville vom 26. d. Mts. wegen einer Forderung von 58,500 Dollar mit Beschlag belegt.

U. Auf der Geflügel-Ausstellung zu Herford erhielten folgende Oldenburger Preise: Ehrenpreise: 1. Licht- mann auf schw. rosenf. Bantams, K. Moran auf w. jäh. Zwerghühner. 2. Preise: E. Moran auf schw. Zwerghühner, B. Burgbard auf porzellanfarbige Zwerghühner. 3. Preise: K. Moran auf Zwerghühner. Lobende Anerkennungen für Hühner: K. S. Mehrtens-Sever, E. Lichtmann und B. Burg- bard. Ferner wurden die Hamburger Goldbrantel des Herrn W. Stahn hier selbst mit dem 1. und Ehrenpreise in Herford ausgezeichnet, nachdem sie in der Vorwoche in Oelßen mit demselben Preise prämiert waren.

Die diesjährige Waifeier der hiesigen Sozial- demokraten findet am nächsten Sonntag im Lokale des Herrn Götten („Zum weißen Lamm“) zu Oelßen statt. Ein Festzug wie in den letzten Jahren wurde polizeilicherseits nicht genehmigt.

Das Gerstenholz ist jetzt wieder allabendlich der Sammelplatz zahlreicher Straßen- und Dohlen, welche dort nächtigen. Da unsere bescheidenen Sänger schon mit dem Eierlegen begonnen haben, wäre es wieder einmal an der Zeit, einen Vernichtungskamp gegen dies der Singvögel Brut so schädliche Raubzeug zu

unternehmen. Auch zahlreiche Eichhörnchen kann man hier wieder bemerken, welche namentlich den Eiern der kleineren Singvögel sehr gefährlich werden können. Die Großherzoggl. Schloßgärten- verwaltung unternimmt zwar fast alljährlich einen Vernichtungskamp gegen dieses Raubzeug, aber trotzdem vermehrt sich dasselbe in so überaus großer Weise, daß immer noch eine zahlreiche Singvögelbrut dadurch zu Grunde geht.

*** Westerlede, 25. April.** In der heute Nachmittag im „Bahnhofs-Hotel“ abgehaltenen General-Verammlung der Westerlede Eisenbahn-Gesellschaft wurde die Ver- teilung einer Dividende von 4% an die Stammaktionäre beschlossen. Zur Rechnungsablage pro 1897 wurde seitens der Verwaltung Decharge erteilt. Als Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt die Herren Medizinal- assessor Straue-Oldenburg, Bankier Ohmstede hier und Kauf- mann Henken hier. Als Vorsitzender des Vorstandes wurde Herr Straue, als dessen Stellvertreter Herr Ohmstede ge- wählt. Als Erlagmittler wurden die Herren Kupferschmid Ahrens von hier, Stellmacher E. Dietz von Hedding und Gastwirt Hoffmann von hier gewählt bzw. wiedergewählt.

X Schweswarden, 26. April. Das diesjährige Wundesturnfest soll am 3. Juli hier stattfinden.

Δ Rodenkirchen, 27. April. Heute fand hier ein Pferde- und Viechmarkt statt, der ziemlich schwach be- sucht war. Bei reger Nachfrage wurden für das angetriebene Rindvieh recht annehmbare Preise erzielt. Pferde wurden nicht angeboten. — In jedem Markt- und besonders an jedem Körnungstage wird hier in den interessierten Kreisen die Frage eifrig ventilirt, ob der Neubau einer Körnung- halle nicht ratsam sei. Die Zahl der Säle in der jetzigen Körnungshalle genügt nicht annähernd dem Bedarf, jedoch immer eine größere Anzahl von Privatstallungen mitbenutzt werden muß. Die damit verbundenen Unannehmlichkeiten könnten wohl Käufer und Verkäufer abhalten, hierher zu kommen. Und das wäre doch im Interesse vieler Kreise sehr zu bedauern. Es ist deshalb ein langbelegter Wunsch vieler Eingeseffenen, die Gemeinde möge nach einer Körnungshalle bauen; es würde das auch der Gemeindefiskus keinen Schaden bringen; denn nach den bisherigen Erfahrungen, die man an den beiden auf dem Marktplatz stehenden Hallen gemacht hat, verzinst sich das Anlagekapital recht gut (9-12%), und die Gemeinde kann doch leicht Geld zu einem niedrigen Zinsfuß (3 1/2%) bekommen.

u. Darfel, 27. April. Vor einigen Tagen ist das 1 1/2 Jahr alte Kind des Kapitäns Meißnerel hier selbst in einem unbewachten Augenblicke ins Feuer gefallen. Das Kind zog sich bedeutende Brandwunden am Kopfe, am Rücken und an den Armen zu, jedoch die Ueberlieferung ins Krankenhaus notwendig wurde. — Die dies- jährige Bezirksfeier des Amtes Friesoythe findet hier am 17. und 18. Juli statt.

u. Lohse, 27. April. Dem Landmann Thoden und der Witwe Hellmers hier selbst wurden in voriger Woche, wie sich durch einen Zufall herausstellte, von ihren eigenen Schäfern ver- schiedene Heidschnuden gestohlen. Der Diebstahl ist zur Anzeige gebracht worden.

*** Schweinebräut b. Jettel, 28. April.** Das Ehepaar Landmann Christoph Juntorf und Frau hier selbst feiert am 11. Mai eine goldene Hochzeit.

a Aus dem Frikentium Lübeck, 27. April. Der nationalliberale Reichstagskandidat, Rechtsanwalt Dr. Semler aus Hamburg, hat sich jetzt auch im Pleiten Ahrensbof den Wählern vorgestellt. Er hielt im Hotel „Stadt Hamburg“ eine längere Rede, die auf die Anwesenheit einen guten Ein- druck machte, jedoch Widerspruch nirgends laut wurde. Der Besuch der Versammlung war nur sehr schwach. Die Land- wirt waren nur in ganz geringer Zahl vertreten. Die Herren hatten zum Teil mit der Saarstellung zu thun, zum Teil blieben sie aber auch fort, weil Herr Dr. Semler ihnen noch zu wenig „agraris“ ist. — In Schwartau stellte sich Herr Dr. Semler am Dienstag Abend seinen Wählern vor. Die Versammlung war recht gut besucht, sie wurde geleitet von Herrn Amtsrichter von Heimburg. Derselbe sprach einleitend sich dahin aus, daß es nötig sei, Männer in den Reichstag zu schicken, die von echter Vaterlandsliebe durchdrungen seien. Ein solcher Mann sei Dr. Semler. Dieser betonte denn auch stark seine nationale Gesinnung und die Notwendigkeit einer nationalen Wirtschaftspolitik. Der sozialdemokratische Parteimitglied, sein Gegen- kandidat, der Oberamtsrichter Bargmann, habe sich in einer Versammlung in Oldenburg dazu nicht aufgeschlossen. Jemand welche bindende Erklärungen könne er dem Bund der Landwirte nicht machen. Ein imperatives Mandat nehme er nicht an, das sie gegen die Reichs- versammlung. Er stelle sich aber auf den Boden des wirtschaft- lichen Aufschusses und des Sammlungsanrufes, den die Abgeordneten Rantz, von Kardoff und Müller erlassen hätten. Er sei ein warmer Freund der Landwirtschaft und hoffe, daß die ruhigen, überlegenden Landleute ihn

wählen würden; deren Stimmen werde er schätz- en. In der Diskussion wurde Dr. Semlers Aus- führungen scharf von dem sozialdemokratischen Redakteur Ratzsch, der mit zahlreichen Parteigenossen im Saale war, angegriffen. Wobei Dr. Semler gewagt, so werde er mit zu den Totengräbern seiner Partei gehören. Er seine sich, daß Dr. Semler nicht mit der Sozialdemokratie zu thun haben wolle und sie als Partei nicht anerkenne. Dr. Semler stellte sich so auf den Standpunkt des königlichen Stimm- gäbers. Die Landwirtschaft ein rentables Geschäft sein solle, dann solle Dr. Semler auch dafür sorgen, daß die Arbeit rentabel sei, er möge das Recht auf Arbeit anerkennen. Seine es dem Bauer schlecht, dann gehe es dem Arbeiter, der beim Bauer sei, noch 50% schlechter. Mit dem Sammelaufruf sei es nichts, nach den Wahlen werde wieder alles vorbei sein. Dr. Semler erwiderte folgendes: Die Sozialdemo- kratie sei ganz beschaffen, wie sie in bürgerlichen Wahl- versammlungen dargestellt werde, deshalb greife er sie immer an. Die Militärlast sei notwendig. Die Fiktion, die die Arbeiterschaft herbe, könne man nicht entbehren. Die Arbeiter müßten erst Pflichten erfüllen, wenn sie Rechte haben wollten. Er sei für die Arbeit, die rentabel sei, das sei aber ganz etwas anderes als das Recht auf Arbeit. Die Sozialdemokratie sei vaterlandslos, Bebel habe es fertig gebracht, am Sabbatage an die französische Sozialdemokratie zu telegraphieren. Der „Vorwärts“ habe das Landen des alten Kaisers Wilhelm verhöhnt. Der Redner erinnerte noch an die Millionen, die die Arbeiter der Parteilasse zuführen müßten, an den Terrorismus in der Sozialdemokratie und hofft, daß die Stimmen von Arbeitern zu finden. Das Schlüsselwort hatte der Sozialdemokrat; seine Erklärungen ver- mochten aber nicht mehr zu fesseln.

Stimmen aus dem Publikum.
Für den Inhalt dieser Nummer übernimmt die Redaktion den Einschluss gegenüber dem Kreisverwalter.
Das Brandzeichen „M mit der Krone“.
(Entgegnung.)

Auf die von H. . . . gestellten „Stimmen aus dem Publikum“ an die Großherzogliche Körnungskommission gerichtete Anfrage erwidert der unterzeichnete Vorsitzende dieser Kommission folgendes:

Da der Fragesteller als Besitzer der zu „mittelschweren Gebrauchspferden verdaminten“ Stuten Mitglied des Ritters- bandes des südblichen Pferdebezugsgebietes ist, wird er erludt, von dem ihm durch die Verbandorganisation eingeräumten Rechte Ge- brauch zu machen und seine Beschlüsse bei dem Dinnam seines Bezirks anzubringen, damit die Bezirksversammlung in eine Prüfung derselben eintreten kann. Sollte diese die Beschlüsse für begründet erachten, so kann die Angelegenheit jederzeit zur Verhandlung in der Versammlung des Verbandauschusses gebracht werden und wird der Unterzeichnete dann nicht versehen, dem Einsender dort in ausreichender Weise sowohl über die Bedeutung des ihm ver- schafften Brandzeichens „M mit Krone“, wie auch über die Theorie und Praxis der Färbung eines mittelschweren landwirtschaftlichen Gebrauchspferdes und Wagenpferdes — denn nur für ein solches ist das Stutbuch der Münsterländisch-Oldenburgischen Gest. errichtet — Rede und Antwort zu geben. **G. Seemann.**

Telegraphische Depeschen und Neueste Nachrichten.

BTB. London, 28. April. Reuters Bureau meldet aus Key-West: Die drei amerikanischen Kriegsschiffe „Newport“, „Sabina“ und „Anitana“ bombardierten gestern Nachmittag die Forts von Havana. Das Bombardement begann um 12 1/2 Uhr mittags und dauerte eine halbe Stunde. Die Spanier haben große Verluste an Menschenleben erlitten. (Die letzte Mitteilung ist ebenfalls amerikanisch gefärbt. D. Red.)

BTB. London, 28. April. Den „Times“ wird aus Hongkong von gestern gemeldet: Die amerikanische Flotte ging um 2 Uhr nach Manila in See. Der britische Kreuzer „Immortality“ folgt nach.

BTB. Havana, 27. April. Das spanische Kanonen- boot „Vigera“ traf auf der Höhe von Cayo Piedra bei Montanzas auf den amerikanischen Torpedojäger „Cushing“. Dieser gab Feuer. Die „Vigera“ antwortete mit 10 Schuß, worauf sich der „Cushing“ bedingungslos zurückzog.

BTB. Key-West, 27. April. Das Kriegengericht hat sich bei verschlossenen Thüren konstituiert. Das Kriegs- departement hat Anweisung erteilt, die gefangenen Spanier mit aller Rücksicht zu behandeln. Die Offiziere werden als Zeugen zurückbehalten, dagegen ist die Mannschaft bereits in Freiheit gesetzt.

BTB. Berlin, 28. April. Das „V. L.“ meldet: In Glasgow wurden mehrere, in der Nähe der St. Andreas- Kathedrale gelegene große Warenhäuser durch eine Feuers- brandt eingestürzt. Der Schaden wird auf 3 Millionen geschätzt.

Anzeigen.
Großenmeer. Am 30. April cr., nachm. 6 Uhr, werde ich bei Gastw. Joh. Wenke zu Salzedo:
1 braunen Wallach (kräftiges Arbeitspferd),
1 Auftrieb, 2 Kuhkalber,
1 breifelh. Akerwagen (als Milchwagen gebraucht),
1 eis. Pflug mit Gestell, 1 Säcksch- maschine, 1 Staubmaschine, sowie ein Quantum Eckhartoffeln auf Zahlungsfrist öffentl. meistb. verkaufen. **E. Saake, Aukt.**

Morgen treffen ein:
Prima russische Potlarden,
Junge setze Gansen und Aäken;
ferner: Frische Erdbeeren, frische Spargel, neue frische Hahnenherben, neue Kar- toffeln, engl. Sataurken u. Bonaten. **Langestr. 83. Gebr. Sasse.**

Zu verpachten in der Nähe Oldenburgs eine **Landstelle.**
25 Hektar Wiesenländerien, 150 Scheffelhaat Ackerland, das übrige unfruchtbares Moorland. Off. unter A. S. 421 an F. Bättners Annonc.-Expedit., Oldenburg i. Gr.
Täglich frische Butter, Hund 20-25 ϕ , Anruchhahn 20 ϕ , Seelachs 20 ϕ , Schellfische 14 bis 15 ϕ , größere 20-28 ϕ , Sandart 50 ϕ , Karb.-Fische, Norderneyer Vollschellfische u. Schollen, frische Granat, Bückinge etc. billigst bei **H. Braunn, Achterstr. 53.**

Warnung!
Da Heinrich Schwarting mehrmals meinen Hund für den seinigen erklärt hat, warne ich vor Ankauf. Auch erkläre ich als völlig unwahr, daß mir Heinrich Schwarting die am 1. Febr. 1898 fällige Miete bezahlt hat. **Bürgerfeld. E. Schütte.**

Matjes-Heringe,
groß, fett und zart, a Stück 15 u. 20 ϕ , echte Calflebay Stück 25 ϕ , zum Verbanf nach auswärts in Dosen von 6 Stück ab bei **H. Braunn, Achterstr. 53.**
Empfehle frische Seefische aller Art zu billigsten Tagespreisen. Heute aus See ein- getroffene Zustände Schellfische, 4-Spindige a Pfund 10 ϕ , Norderneyer Vollschell- fische. Fischhandlung „Nordsee“, Galfstr. 6.
Barghorn b. Voh. Zu verkaufen 1 schönes Auhried. **Fr. Hoben.**
Alle, die mir aus dem Jahre 1896 und früher schulden, eruche ich, bis zum 14. Mai zu bezahlen, sonst übergebe ich es einem Rechnungsfeller. **F. Wilsers.**
Zu verk. gutes zweifelh. Weiff u. 1 alter Auhensfrank. **Nadorfstr. 62.**

Billig zu verkaufen 2 fast neue lupjene Pumpen und 1 Waschkessel. Näheres **Jacobstr. 4b.**
Beaufichtigung von Schularb. An- richtig in Sprachen, Mathematik etc., Forber zu Examen übernimmt Privatlehrer Höfler, Nolenstr. 12.
Vakanz und Stellengesuch.
Schudt ein **Lehrer.**
F. S. C. Meyer, Langestr. 47.
Wohnungen.
Ohmstede. Zu vermieten umständehalber auf Mai d. Jz. eine Arbeiterwohnung mit Gartenland. **Sanken, Gen.-Post.**
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 1 od. 2 Pers. z. verm. **Langestr. 73, 2. Etage.**
Verlege meine Damenkonfektion nach Sophienstraße 2, Ecke Jakobstraße. Mathilde Ehlers.

**Gardinen,
Portièren,
Tischdecken,
Leppiche,
Kouleurstoffe,
abgepaßte Kouleure
mit Spachtel-Bordüren
in reicher Auswahl.
P. F. Ritter.**

Wohnen jetzt Sophienstr. 2.
Geschw. Ehlers, Wobistinnen.

Vakanzen und Stellengesuche.
Gesucht
2 Tischergesellen
auf bessere Möbelerarbeit.
E. Rastwes, Wallstr. 13.

Michhauserfeld.
Gesucht auf sofort ein Gefelle auf dauernde Arbeit.
Ehr. Helwers,
Schulmachersmeister.

Zwischenahn. Gesucht umständehalber auf Mai oder später noch eine Magd.
Frau Wittjen.

Zwischenahn. Gesucht auf sofort ein **Zimmergeselle.**
G. Ehlers.

Ein zuverlässiger Schulknaabe gesucht.
M. S. Müller, Heiligengeiststr. 15.

Suche zum 1. Mai einen gew. Portier.
Anfangslohn 300-350 M und freie Station.
Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche für Bremen mehrere perfekte Köchinnen für erste Herrschaftshäuser gegen hohen Lohn.
Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche zum 15. oder 20. Mai nach Frankenshausen in Thür. eine gew. Köchin für eine englische Herrschaft für 4-5 Monate gegen hohes Salär.
Frau Kruse, Steinweg 4.

Gesucht für Nordney eine gew. Hotelköchin gegen hohes Salär.
Frau Kruse, Steinweg 4.

Großherzogliches Theater.
Donnerstag, den 28. April 1898. Letzte Vorstellung in dieser Saison zu ermäßigten Kassapreisen:
Ein Falliment.
Schauspiel in 4 Akten von B. Björnson.
Kasseneröffnung 6, Anfang 7 Uhr.

Gebrüder Alsberg.

Spezial-Abteilung
**Bettstellen, Matraken, Betten, Bettwaren,
Federn u. Daunen.**
Vorteilhafte Zusammenstellung kompletter Betten.
Jedes Teil ist einzeln käuflich.

1 Eisenbettstelle 5.50	1 Eisenbettstelle mit Spiralboden 8.—	1 prima Eisenbettstelle mit Spiralboden u. Messingknöpfen 15.—
1 Strohsack mit Keil 2.25	1 Seegrasmatrake 6.—	1 Seegrasmatrake 6.—
1 Federnoberbett 4.30	1 Federnoberbett 10.25	1 Federnoberbett 13.—
1 Federnkissen 0.95	1 Federnkissen 2.25	1 Federnunterbett 8.—
zusammen Mk. 13.—	zusammen Mk. 26.50	zusammen Mk. 45.—
1 Holzbettstelle, nußbaum lackiert 13.75	1 zweifelhafte Holzbettstelle, nußbaum lackiert 15.—	1 weiche Holzbettstelle mit Aufgelassfas, nußbaum lackiert 18.50
1 Strohsack mit Keil 2.25	1 Seegrasmatrake mit Keil 8.50	1 Ia Springsfedermatrake m. Keil 25.—
1 Federnoberbett 10.25	1 zweifelhafte Federnoberbett 19.—	1 weiche Halbbaumen-Oberbett 23.—
1 Federn-Unterbett 8.—	1 Federn-Unterbett 11.—	1 Federn-Unterbett 16.—
1 Federnkissen 2.25	1 Federn-Küßel 3.50	1 Federn-Küßel 5.—
zusammen Mk. 36.50	2 Federnkissen à 3.50 7.—	2 Halbbaumen-Kissen à 4.50 9.—
zusammen Mk. 64.—	zusammen Mk. 96.50	zusammen Mk. 96.50

Federn und Daunen,
doppelt gereinigt,
per Pfund 45, 75, 110, 125, 150, 175, 225, 300 Pfg. und höher.
Lieferung ganzer Ausstattungen.

Vereins- und Vergünstigungs-Anzeigen.
Specken. Preisenkub „Portoric“
Sonntag, den 1. Mai, nachm. 6 Uhr:
Verammlung.
Tagesordnung: 1) Berichtedes. 2) Freibier.
Der Vorstand.

Donnerschweer Turnverein.
Zur Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes **Friedrich Afs** versammeln sich die Mitglieder am Sonnabend, den 30. April, nachm. 2 1/2 Uhr, beim Sterbehause.
Der Curat.

Hermine Frühling Otto Hauschild
Verlobte.
Osternburg. Leipzig-Gohlis.
28. April 1898.

Geburts-Anzeige.
Osternburg, 23. April. Die glückliche Geburt eines gelunden Söhnchens zeigen hoch-erfreut an **Feldwibel Schröder** u. Frau, Annette geb. Schütte.

Todes-Anzeigen.
Dienstag Morgen 7 Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine gute treuherzige Mutter, die Witwe **Anna Catharine Sophie Deltjen** geb. Borelmann in ihrem 63. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringt
ihr Sohn **Wilhelm.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Lambertstr. 54, aus statt.

Osternburg, 26. April 1898. Heute erschließt nach kurzer Krankheit unser lieber Bruder **Schwager und Onkel Theodor Brodhaus** im Alter von 49 Jahren.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 30. April, morgens 9 Uhr, vom Plus-Hospital aus statt.

Dankfagung.
Zweelbäte, 25. April 1898. Für die zahlreichen Besuche, die uns bei der Feier der silbernen Hochzeit durch Geschenke und Glückwünsche beehren, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Herrn Meyer und Frau.

Dankfagung.
Für die aus Anlaß unserer Silberhochzeit dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank. D. Wöfeler u. Frau.

J. Bierfischer, 5%
18 Haarenstraße 18.
Empfehle mein komplettes Lager in Herren-Konfektion und **Schuhwaren.**
Herren-Zug- u. Schnürschuhe, Stiefelletten, Stiefeln, Arbeitsschuhe, Damenpromenadenschuhe, Knopfstiefeln, Ballschuhe, Lastingschuhe, sämtliche Artikel in Kinderschuhen, Herren-, Damen- und Kinderturnschuhen. Ferner
Herren-Garderobe.
Herren- und Kinderanzüge, Arbeiterhosen, Jacken und Westen, Buckskinhosen, Jacketts und Westen, sämtliche Unterziehzeuge, alles in sehr solider und dauerhafter Ausführung. — Ferner
Holzkoffer in allen Größen.
NB. Sonntag, den 1. Mai, ist mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.
5%
Feste Preise — gegen bar. 5%

Geschäfts-Gröffnung.
Euersten, den 28. April. Den geehrten Bewohnern von Osternburg und Euersten die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein **Waltergeschäft** eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, gute, solide Arbeiten bei billiger Preisstellung und fachgemäßer Ausführung zu liefern.
Hochachtungsvoll **S. Meyer, Walter.**
Meine Werkstätte befindet sich bei meinem Neubau am Marschwege, gegenüber dem Eingange des Euerstenholzes an der Gartenstraße; außerdem nehme Bestellungen in meiner Wohnung Nordstraße 4 entgegen.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil u.: Wilhelm Ehlers. Notationsdruck und Verlag von B. Scharf in Osternburg.

Besonders günstige Einkaufsgelegenheit
in
**Jacketts,
Kragen, Capes,
Staubmänteln, Blousen,
Kindermänteln u. Jäckchen.**
Die Preise sind enorm billig! Verkauf nur gegen bar.

Gebr. Alsberg.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Verantwortlichkeit des Verlegers ist nur mit genauer Genehmigung gestattet. Mitteilungen aus Vertriebsstellen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion zu übermitteln.

Dienstag, 28. April.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

□ Zwischenjahr, 27. April. Obgleich unser See im vergangenen Winter fast eisfrei geblieben ist, haben Sturm und Wellen doch allerhand Verheerungen angerichtet. Am tollsten haben sie bei Widmers gerächelt. Das feste Hafensollwerk ist an verschiedenen Stellen zertrümmert. Viele meterlange Sandwege sind bis auf den darunter verpackten Laub vollständig fortgeschwunden. Fleißige Hände sind jetzt dabei, den Schaden zu reparieren. Das kostet ein hübsches Stümmchen. Mit den Steinen hat es dies Jahr etwas besser gegangen; etwas ist natürlich an jedem rinnt. In diesen Tagen wird alles wieder in Stand gesetzt. — Auch die Dampfer, Segel- und Ruderböte, die während des Winters auf Land oder auf dem See gelassen haben, werden kalstert, geölt, und geputzt und zu Wasser gelassen. Mehrere neue Böte kommen wieder hinzu. Unsere Flotte wird für die kommende Saison aus 8 Dampfern, Eigentum des Herrn H. Felsbus-Weber, einem Motorboot, Eigentum des Herrn Fingel-Bremen (Malschlag), 15 Segelböten, von denen die meisten im Privatbesitz sind, und 12 Ruderböten bestehen. Unter den Segelböten sind auch 4, die dem öffentlichen Verkehr dienen, zum Teil werden sie auch an landige Peronen vermietet. Die regelmäßige Dampfschiffahrt nach Drebergen ist bereits seit einigen Wochen wieder eröffnet. — Im übrigen bereitet sich alles auf den kommenden Sommer vor. Fleißig wird in den Gärten gearbeitet. Einige zeigen sich bereits im festlichen Frühlingsgewande. Besonders aufmerksam gemacht sei auf die herrliche Magnolie (Zulpenbaum) in Köben's Garten, die gerade jetzt im schönsten Blütenstand prangt. Köben's Hotel ist von Herrn G. Hoies gepachtet. In Webers Hotel ist ein zweites, recht wohllich eingerichtete Pensionatszimmer hergerichtet. Ulmanns Hotel ist um ein Stockwerk erhöht worden, wodurch wertvolle Fremdenzimmer gewonnen sind. So arbeitet alles darauf hin, den Besuchern Zwischenjahr und Drebergs den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Das Kurhaus eröffnet am Sonntag, den 1. Mai, seine gastlichen Hallen. — Auch der Verschönerungsverein flüht aus seinem Winterquartier auf. Er hat die Blumenabende im Orte, um den See herum und in den benachbarten Gärten wieder in Stand zu setzen. Dazu liegt es ihm ob, die Badehäuser wieder aufzubauen, von etwaa notwendig werdenden oder doch wünschenswerten Reanlagen gar nicht zu reden. Dazu gehört Geld, viel Geld. Wenn auch Amt, Gemeinde und Ort in anerkannter Weise beistehen, so muß doch mancher Privatfidel nachkommen, und der Vorstand des Vereins kommt auch selten an eine verschönernde Thür. — Mögen nun auch alle diese vielfältigen Anstrengungen nicht zerbürgen sein, möge der Besuche sich nach hier immer mehr haben zum Wohle unseres ganzen Ortes.

□ Warez, 27. April. Gestern hielt der „Verein für vereinfachte Stenographie“ im Hotel Domstie eine Generalversammlung ab. In nächster Zeit soll ein neuer Kursus eröffnet werden, zu welchem sich auch schon 10 Personen angemeldet haben. Der Verein zählt zur Zeit 61 Mitglieder und kann mit dem während der kurzen Zeit seines Bestehens erzielten Erfolge mit Recht zufrieden sein.

T. Berne, 26. April. Bei der letzten Hengstföderung wurde auch der „Emigrant“ der Veteran unter den obdenburgischen Hengsten, wieder angefoht. Derselbe ist wegen seiner vorzüglichen Nachzucht weit bekannt. Gezüchtet wurde der 1875 geborene Hengst von S. Götter in Behrning bei Diepholz und befindet sich jetzt im Besitze des Hansmanns G. Grotzorn in Helein bei Berne. Der „Emigrant“ erhielt 1879 die erste Angeldspränze, 1880 die 2. Prämie. — In diesem Jahre wird hier wieder ein großes Radabverfest abgehalten werden. Die Vorbereitungen werden schon getroffen.

□ Sant, 27. April. Die Schulverwaltung von Neubremem übertrug in ihrer am Dienstag abgehaltenen Sitzung den Bau der neuen Schule von Neubremem B. den Herren Häder und Gogerichs für 26,182 7/8 M. Der Bau muß gegen den 1. Oktober fertig sein.

□ Seppens, 27. April. Der Gemeinderat nahm in

seiner am Dienstag abgehaltenen Sitzung den Bericht der Kommission der Gemeindefürsorgeeinrichtung entgegen und erzielte die gemachten Vorschläge. Inbetreff der Uebertragung über domänenfälliges Gebiet zwischen dem städtischen und weltlichen Teil der Gemeinde gelangte eine längere Anweisung des Amtes Jever über die in dieser Sache einzunehmenden Akten zur Mitteilung. Die Herren Riedels und Hoffmeister werden die Prüfung der Steuerabgänge vornehmen. Die Schornsteinfegermeister Rogge-Koppeborn und Sandhofs-Bant hatten beim Großherzoglichen Amt Jever gebeten, die viermalige Reinigung der ruffischen und die zweimalige Reinigung der Stubenföhrsteine in den Gemeinden Bant, Jepsens und Neuenbe anzuordnen. Der Gemeinderat in Bant hat auf Anfrage des Amtes diesen Antrag für unabweisbar erklärt, und sagte der hiesige Gemeinderat denselben Beschluß.

□ Wilhelmshaven, 26. April. Für das Gouvernament Kiautschou ist nun auch ein Verwaltungsbeamter für die Garnison in der Person des Garnison-Verwaltungs-Inspektors Behrens in Lese gefunden worden. Derselbe hat in der Marine gedient und war lange Zeit Kasernen-Inspektor hier. — Morgen tritt Major Döwadi vom II. Seebataillon sein Kommando beim Obdng. Inf.-Regt. Nr. 91 in Oldenburg an. Er wird am 4. Mai hierher zurückkehren. — Das Panzergeschiff „Fritzhof“ hält heute und morgen bei Helgoland Schießübungen ab. Zu diesem Besuche sind die Dampfer „Fleisch“ und „Boreas“ von hier mit Schießen nach Helgoland in See gegangen. — Der bisherige Verwaltungsdirektor der hiesigen Kaiserlichen Wert-Intendanturbauart Höfer wird demnächst von hier scheiden. Unschlüssig seines Fortganges wird in den nächsten Tagen in Hempels Hotel ein Abschiedsessen stattfinden.

*** Landgericht.**

Sitzung vom Mittwoch, den 27. April.

Vor der I. Strafkammer des Großherzoglichen Landgerichts hierorts hatten sich heute folgende Personen zu verantworten:

1. Der Arbeiter Dietrich Welfre zu Oldenburg wegen gefährlicher Körperverletzung. Er wird von der Staatsanwaltschaft angeklagt, in der Nacht vom 27./28. Februar d. J. zu Oldenburg den Dragoneroffizier Schwallier vorläufig körperlich mißhandelt zu haben, indem er ihn mit einem Messer in die Seite und in die Achsel schlug, ihm auch einige Schnittwunden an der Hand beibrachte. Am 27. Februar d. J. befand sich der Angeklagte auf einer Landpartie im „Lindenhof“. Dort entspann sich aus dem Umfange, daß Schwallier im Scherz einem Mädchen einen Schirm verpfändet haben sollte, zwischen dem Angeklagten und Schwallier ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Angeklagte den Schwallier schäftlich angriff. Bei dieser Kauerei benutzte ersterer sein Taschenmesser und verlegte dabei dem Schwallier einen tiefen Stich in die Seite, fügte ihm eine weniger bedeutende Wunde an der Achsel bei und brachte ihm außerdem noch einige Schnittwunden über die Hand bei. Die von dem Angeklagten vorgelegte Einrede der Nothwehr fand beim Gericht wenig Glauben, da die Zeugen diese als durchaus nicht vorhanden bezeichnen. Das Gericht sprach ihn der vorläufigen Körperverletzung schuldig und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten.

2. Der Dienstknecht Carl Janzen Dietmann, geb. 1875 zu Südenbe, 3. J. hier in Haft, wegen Diebstahls. Ihm wird zur Last gelegt, am 27. März d. J. zu Altmühl bei Jever dem Wächter Harms ein Geldstück mit zwei Bundesmarkstücken, ein Portemonnaie mit 82 M. Inhalt und einen Handföch entwendet zu haben und den Diebstahl des Wachs und des Geldes dadurch bewirkt zu haben, daß er zur Eröffnung der Kommode, worin sich die Wertgegenstände befanden, sich eines nicht zur ordnungsgemäßen Eröffnung dienenden Instrumentes, nämlich eines krummen Nagels bediente. Dietmann war bis dahin bei Harms bewohnt, nach dem Diebstahl verfiel er. Ersterer bezog, nach Holland auszuwandern, führte er aber nicht aus, er trieb sich vielmehr im Forst bei Ujjeer umher. Das Geldstück und den Handföch brachte er, ob nun aus Neue oder aus Zureden seiner Mutter, zu seinem bisherigen Dienstherrn zurück. Als letzterer die Sachen gefunden hatte, ließ er auf den Angeklagten los und ergriff ihn bald darauf in Ujjeer. Das Portemonnaie mit noch 31 M. Inhalt führte er bei sich. Bei den Vorlesungen des Angeklagten erachtete das Gericht eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre für angemessen.

dessen legitime Geburt aus ebenbürtiger, legal vollzogener Ehe; deswegen mußte Prinz Otto trotz seiner seit Jahren festgestellten unheilbaren Geistesverrückung bei dem Tode des älteren Bruders zum König erklärt werden, während seinem Oheim, dem Prinzen Luitpold, als „des Königreichs Bayern Verweser“ die Regentschaft übertragen wurde.

Die Geburt König Ottos fiel in die bewegten Apriltage des Stummjahres, das vor fünfzig Jahren die Thronen so mancher Herrscherfüher zum Wanken brachte. Ludwig I. hatte infolge der Lola Montez-Skandale zu Gunsten seines Sohnes Maximilian II. abgedankt. Bald darauf, am 27. April 1848, wurde diesem der zweite Sohn, Prinz Otto, geboren.

Das schwächliche Kind blieb wider Erwartung an Leben, aber der Prinz geistig, wie sein königlicher Großvater Ludwig I., dessen besonderer Liebling er war, sagte, mehr in die Länge als in die Breite. Er erreichte fast die Größe des älteren Bruders, allein seine Schultern blieben immer schmächtig, das Rückgrat war gekrümmt und die Gesichtsfarbe ungesund gelblich. Während der Anwesenheit sah man ihn fast immer mit dem um drei Jahre älteren Ludwig zusammen; mit ihm teilte er auch die sorgfältige, aber übertrieben strenge Erziehung. Anfangs der sechziger Jahre sah man ihn oftmals in der Uniform der Chevauligiers, die ihn gut liebte. Er machte dann einige größere Reisen nach dem Süden und dem Orient und nahm an dem Feldzug von 1866 teil.

Aus dem Jahre 1867 wird eine Epistole berichtet, an die man bei den jüngsten Nachrichten über das körperliche Leiden des Königs erinnert hat. Er nahm damals, heißt es, eines Tages an einem lustigen Widwid teil, das man in einem Waldchen veranstaltet hatte. Unter den Gästen befand sich auch die sechszehnjährige, wunderhübsche Komtesse L., in die sich der junge Prinz

8. Der Dienstknecht Follert Gerhard Gerbes zu Hohenkirchen wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Die Verhandlung fand wegen der Krankheit der Zeugin unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf 14 Tage Gefängnis.

4. Der Arbeiter Omen Janzen zu Legens bei Wittmund wegen Diebstahls. Ihm wird zur Last gelegt, in der Nacht vom 11. zum 12. Februar d. J. zu Dünnebauern fremde Sachen, nämlich dem Arbeiter Schmidt und dem Landwirt Jöben je eine Schuppe gestohlen zu haben. Schmidt und Jöben haben die Schuppen am Abend auf dem Lande, wo sie sie tags gebraucht hatten, zurückgelassen; am anderen Morgen waren beide Schuppen verschwinden. Der Verdacht fiel sofort auf den Angeklagten, weil er sich am Nachmittage dort in der Nähe herumgetrieben hatte. Die Thäterschaft stellte er dem Gerben gegenüber in Abrede, als letzterer ihn aber dann kurz darauf mit den Schuppen gehen sah, wollte er sie auf der Landstraße gefunden haben. Daß dies nur eine leere Ausrede war, ergriff den Gerben namentlich aus deswegen zweifelslos, weil der Angeklagte ein vielfach vorbestrafter Dieb ist; es verurteilte ihn deswegen zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Deutscher Reichstag.

76. Sitzung vom Mittwoch, den 27. April.

Im Bundesratsteiche: die Staatssekretäre v. Posadowski v. Wilow und v. Tziemann.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der **Radtraggesetz** für Stellenvermehrungen im Reichsamt des Amern, für Erhöhung der Postdampfer-Subvention, für zwei neue ständige Mitglieder des Reichsversicherungsamts, für Unterjudungen zur Eröffnung der Maul- und Klauenseuche, für eine biologische Abteilung im Gesundheitsamt, für Kiautschou u.

Abg. Sieber beantragt Verweisung in die Budgetkommission, da die Einzelheiten dort besser vorbereitet werden könnten. Das gelle auch hinsichtlich der Geschäftsmittel betrefe der Forderung für Kiautschou, welche einfließen etwas mager begründet erseine. Es werde sich auch fragen, ob die Verbindung des Gouvernements von Kiautschou mit dem Marineamt auf die Dauer verbleiben solle. Zu erwarten seien auch nähere Angaben über den Betrag mit China, der uns einfließen ja nur durch die Posten bekannt sei. Schließlich frage er an, weshalb nicht auch der Radtraggesetz Forderungen enthalte für die Landbriefträger und Postunterbeamten. Schatzsekretär v. Tziemann bemerkt kurz, es sei anzunehmen, daß die im Radtraggesetz geforderten acht Millionen durch die Ueberflüsse, die für das nächste Etatsjahr zu erwarten seien, gedeckt würden.

Abg. Richter weist hin auf die neueren Vorgänge in China, die dortige Nachrichtenverteilung. Die Inbesitznahme von Wei-hai-wei durch England könne er nicht als Nachteil für Deutschland ansehen. Er erblicke in dem von Baroli Englands gegen Russland. England werde dadurch gleichsam zum Puffer zwischen Deutschland und Russland. In der Kommission werde darauf zurückzukommen sein. Wie die Dinge jetzt liegen, könne jedenfalls der Befehligung unserer Stellung in Kiautschou nicht widersprochen werden. Aber man solle nun auch möglichst von anderen Ausgäbe-Feigerungen für koloniale Zwecke Abstand nehmen. Ob gerade 5 Millionen nötig seien für Kiautschou, müsse einstellend dahingehalten bleiben, jedenfalls sei eine genügende Verzinsung zu vermissen und in der Kommission nachzuholen. Wenn der Wunsch des Reichstages betrefe der Besetzung der Postunterbeamten unerfüllt geblieben sei, so setze ihm das eigentliche Hindernis leider wieder in Preußen zu liegen.

Abg. Raasche (natl.) stellt fest, daß ein Widerspruch gegen die Forderungen des Radtraggesetzes nicht laut geworden sei. Auch seine Freunde teilten den Wunsch nach Verlegung möglichst eingehenden Materials über Kiautschou in der Kommission, und ebenso beauftrauen sie, daß dem Wunsch des Reichstages hinsichtlich der Postunterbeamten nicht entgegengebe werden sei.

Abg. Dieckhoff erklärt Kiautschou für wertlos. Das deutsche Volk kümmere sich weder um Kiautschou noch um andere Kolonialerwerbungen. Und wenn man bedenke, wie China gegen über die Aneignahme Kiautschous begründet worden sei, während in Deutschland selbst deutsche Bürger rechtlos seien, so sei ihm ein ähnliches Stück Heuchelmörie noch nicht vorgekommen. Mit der

auf den ersten Blick sterblich verlebte. Während des Frühstücks sah er neben ihr und schwand nachher mit ihr in ein Gefäß. Als die beiden gar nicht wieder erwachten, wurde auf Veranlassung der unruhig gewordenen Mutter der jungen Dame nach ihnen gesucht; man fand sie endlich, wie sie die gemeinsam gepfändeten Erbtreuen unter den Bäumen sitzend verzehrten. Gleich darauf wurden sie für immer getrennt; der Prinz mußte nach München zurück, die Komtesse aber sei in ein Kloster gebracht worden, das sie seitdem nicht wieder verlassen habe. Nach so langen Jahren soll nun der kranke König plötzlich wieder des einst geliebten Mädchens gedenkt und seinem Arzte kürzlich mit froher Erregung gesagt haben: „Die Komtesse L. hat eine bessere Nacht gehabt, sie ist jetzt außer Gefahr!“ Dies sei gerade zu einer Zeit geschehen, als sie gefährlich erkrankt war. Leider klingt die Geschichte allzu „romantisch“, um auf Glauben rechnen zu dürfen. Jedenfalls wird die bekannte Passion des Kranken für das Mädchen von Erbtreuen mit der Erinnerung an diese Epistole in Verbindung gebracht.

Mit seinen Eheverhältnissen der junge Prinz auch in den deutsch-französischen Krieg; er war bei der Kaiserproklamation in Versailles zugegen und bekam das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Schon damals erregte sein geistiger Zustand erste Besorgnisse, und nach der Rückkehr in die Heimat traten die Anzeichen einer beginnenden Dämlich der Vernunft immer beängstigender zu Tage. Anfangs 1872 wurde das erste Bulletin über seinen Gesundheitszustand ausgegeben, das „krankhafte Neugierde des Nervensystems, große innere Unruhe und heftige Muskelkrämpfe“ angab. Krampfzufälle bei öffentlichen Gelegenheiten, besonders bei Hofballen, hatten ihm schon seitdem weite Kreise bekannt gemacht, sodaß eine solche offizielle Rundgebung geboten erschien. Man wollte den Prinzen

Der Kranke von Fürstentried.

Von Albert Gehring.

(Nachdruck verboten.)

Ungefähr zwei Stunden von München, in südbühlicher Richtung, liegt an der nach Starnberg führenden Straße in grüner Waldesamkeit das Schloß Fürstentried, in dem der unglückliche König Otto von Bayern nun schon seit zwölf Jahren sein Schattendasein führt. Die in neuester Zeit über sein Befinden veröffentlichten amtlich-ärztlichen Berichte, welche Wäsen- oder Nervenblutungen feststellten, haben die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt und umso mehr überrascht, als die früheren Gerüchte über eine Verschlimmerung seines körperlichen Zustandes jedesmal offiziell als ganz unbegründet zurückgewiesen worden sind. Man nahm daher an, daß der vegetative Gesundheitszustand des jetzt fünfzigjährigen Königs trotz der völligen Geisteskrantheit (Paranoia) andauernd gut sei, und daß ihm wohl noch ein nach Jahrzehnten zahlendes Dasein beschieden sein könne.

Bayern ist der einzige Staat, auf dessen Münzen sich das Bildnis eines irrfinnigen Herrschers befindet. Der hellgelbe Herrscher von Bayern findet sich darauf als harter Jüngling mit feingehakten Zügen dargestellt, während er jetzt ein krank beladener Mann mit stieren, ins Verre gerichtetem Blick ist, dem ein mächtiger Bollkarr auf die Brust herandrückt. Jeden Versuch, letzteren zu küssen, hat der Kranke bisher energig abgewehrt.

Wie über dem unglücklichen König Ludwig II., hat auch kein fremdlicher Stern über seinem Bruder geleuchtet, der am Pfingstmontag 1886 als Otto I. zum fünften Könige des Bayernlandes proklamiert wurde. Die bayerische Bevölkerung hat den Fall nicht beobachtet, daß der zur Thronfolge berechtigte Agnat zur Regierungsberechnung unfähig sein könne, sondern sie fordert einzig und allein

fehlt das Schiffes, auf dem sich Prinz Heinrich befindet, seien wir zum Schöpfer der ganzen Welt geworden. Auch unter despotischen Wesen sei im Ausland nicht hoch geschätzt. Wir befinden damit nur eine gewisse Wahlverwandtschaft mit China selber. (Lachen rechts.) Was laden Sie! Was Sie für Patriotismus halten, nennt man in England die Beherrschung der Welt. Die kleine Schweiz hat keine Flotte und ist im Ausland mehr geachtet als Deutschland. (Gelächter.) Im Kiel ist lediglich Cirkus-Nelema gemacht worden bei der Abreise des Prinzen Heinrich. (Präsident v. Buel: Dieser Ausdruck ist unangehörig, ich rufe den Redner dafür zur Ordnung.) Wir konnten in China ohne Erlaubnis Englands ja doch keinen Schritt thun. Wir seien die größte Landmacht auf Erden nicht in England. Aber zugleich die größte Landmacht und eine große Seemacht sein, das könne keine Nation. Jetzt würden nur fünf Millionen gefordert, ab was werde später noch daran hängen! „Weltpolitik“ wolle man jetzt treiben, wir sollten aber lieber im Innern eine Politik treiben, die nicht wie die jetzige und wie die vor 1848 unsere eigenen Leute zum Auswandern bringe. Sorgen Sie dafür, daß Deutschland keine Kaiserin und kein Zuchtsau bleibe! Sollte etwa Deutschland in China ein Anhängsel der russischen Despotenmacht werden? Nein, dagegen werde das deutsche Volk protestieren. Es handle sich hier um einen Hellenismus (Lachen: Wohl), um die Aufmerkbarkeit unseres Volks von unseren inneren Zuständen abzuwenden. (Präsident v. Buel bezeugt dem Ausdruck „Schwundel“ bezüglich der Politik, die der Reichstag begünstigt, als unangehörig.)

Staatssekretär v. Posadowsky bekräftigt den Mut, mit dem die Reichsregierung von einer gemäßigten Regierung spreche, während doch gerade die Sozialdemokratie selber gemäßigter vorgehen würde, wenn sie erst einmal ein Regiment läme, was ja nicht eintreten werde. (Gelächter.) Er bezweife sich da auf eine Aeußerung in einem Artikel, den er vielleicht die Reichsregierung selber zugeschrieben hätte. Da heißt es: Mit Herrn Krupp werde man sich, wenn es so weit wäre, persönlich in zwei Minuten auseinandersetzen. (Lachen links: Nun, ist das nicht gemüthlich?) (Stimmliche Heiterkeit.) Und da behauptet die Reichsregierung die Sozialdemokratie verwerte die Gewaltthätigkeit. Die Verweigerung der Reichsregierung die Sozialdemokraten ändern ihre Taktik, aber sie bleiben eine revolutionäre Partei. Das mögen sich die bürgerlichen Parteien bei den Wahlen geläufig sein lassen!

Staatssekretär v. Bülow: Es ist nicht meine Absicht, auf alle Punkte einzugehen, welche im Laufe der heutigen Debatte berührt worden sind. Auf die Ausführungen des Abg. Nieber beziehe ich mich zu erwidern, daß ich gern bereit bin, das Abkommen mit China, sobald es im Wortlaut vorliegt, der Budgetkommission mitzuteilen und alle weiteren wünschenswerten Erläuterungen zu geben. Was die Reichsregierung betrifft, so haben wir keinerlei Annäherungen mit England getroffen, so haben wir aber, als Beweis der friedlichen Bestimmung der englischen Regierung konstatieren zu können, daß dieselbe aus eigenem Antriebe Erklärungen abgegeben hat, welche uns die Sicherheit gewähren, daß England von der Behauptung aus nicht in unsere wirtschaftliche und politische Interessensphäre eingreifen wird. Eine Aufteilung Chinas würde jedenfalls nicht von uns ausgegangen sein. Wir haben nur bei Zeiten dafür geäußert, daß wir, was auskommen möge, nicht ganz fern ausgehen. Wenn sich ein Einverständnis in Bewegung setzt, hängt nicht immer vom Willen des Reichens ab, wohl aber, daß er nicht den Anstoß verleiht. Wir wünschen aber nicht, und das möchte ich mit besonderem Nachdruck betonen, daß es zu einer Aufteilung komme; ich glaube auch heute, daß es in absehbarer Zeit zu einer solchen nicht kommen wird. Wir haben jedenfalls, und damit glaube ich am besten sowohl die Gründe, welche uns nach Kiautschou geführt haben, als auch die Bedeutung von Kiautschou für uns zusammenzufassen, in Kiautschou eine strategische und politische Position gewonnen, welche uns einen bestimmten Anteil sichert an der künftigen Gestaltung der Ostasien. Von diesem festen Punkte aus können wir die weitere Entwicklung der Dinge mit Ruhe und Gelassenheit beobachten. Wir haben eine so große Mission vor uns und so bedeutsame Aufgaben, daß wir andere Mächte um die ihnen gemachten Zugeständnisse nicht zu beneiden brauchen. Die deutsche auswärtige Politik wird wie überall so auch in Kiautschou ruhig, fest und friedlich verfolgt werden. Sie wird nirgends den Störenfried spielen, das Schreckbild aber auch nicht. (Weifall.)

Abg. Nieber wendet sich gegen den Vorredner, hervorhebend, daß unsere ostasiatische Position einfach verloren sei, sobald wir erst einmal mit unseren Feinden. Erfinden Frankreich und Rußland in Krieg kämen. Graf Posadowsky habe an die bürgerlichen Parteien appelliert, daß sie bei den Wahlen gegen die Sozialdemokraten zusammengingen. Wollen die bürgerlichen Parteien das, so mögen sie es thun. Aber angesichts der jetzigen Angriffe auf die Freizügigkeit werden doch wohl selbst die ostpreussischen Landarbeiter zur Bestimmung kommen. Auf wird man im Volke wieder, wie sehr unser Reichswohlthätig gefordert ist! Nieber führt zu seiner Aufreiterung eine Rheinreise machen lassen, der Versuch mußte indessen schon nach wenigen Stunden der Bahnfahrt wieder aufgegeben werden. Im Jahre 1875 erreichte dann der Unglückliche allgemeines Aufsehen dadurch, daß er am Fronleichnamstage die Kanzel in der Münchener Frauenkirche bestieg und vor allem Volke reden und „abblättern“ wollte. Man brachte ihn hierauf nach Schloß Nymphenburg bei München, wo er in einem Flügel interniert wurde.

Mehrere Jahre blieb Prinz Otto dort, ab und zu von der königlichen Mutter besucht. Ein aufreißender Vorfall war es, der seine Ueberfiedelung von dort nach einem abgelegenen Orte zur Folge hatte. In den Frühjahrsstagen 1878 bekam die Kaiserin in Nymphenburg dislocirte Schwadron der Taxis-Chevaulegers den Befehl, zu den Kavallerie-Manövern nach dem Schloß abzurücken. In früher Morgenstunde erschollen die Signale zum Aufmarsch, die den Prinzen aus dem Schlummer weckten. Im höchsten Grade erregt, schlüpfte er, nur notdürftig bekleidet, an dem schlafenden Wächter vorbei in den Korridor. Er gelangte zu einem kleinen Fenster, dessen Brüstung er erklletterte, um von dort mit lauter Stimme den unten haltenden Soldaten zuzurufen: „Chevaulegers ich bin Prinz Otto! Wehret mich und bringt mich nach München!“ Ein Augenblick unbeschreiblicher Verwirrung folgte. Die durch den Lärm herbeigelaufenen Wächter und Schloßdiener suchten den Prinzen durch Zureden zu bestimmen, daß er von dem Fenster herabsteigen möge. Er aber klammerte sich an die eisernen Gitterstäbe und rief mit herzerweichender Stimme: „Zu Hilfe, Chevaulegers, man will mich umbringen!“

Nach dieser peinlichen Scene brachte man ihn nach Schloß Schleißheim und von dort nach Füssenried, das auf Anordnung König Ludwigs für ihn durchaus nur hergerichtet wurde, und wo

weiter aus, die Sozialdemokratie strebe die Macht an auf legalen Wege.

Staatssekretär Posadowsky weist nochmals hin auf den dieblichstigen Auszug und den Passus darin über Krupp. Und das nennen Sie einen legalen Weg! Nieber nimmt noch auf weitere sozialdemokratische Auslegungen Bezug, entschieden bekräftigend, daß die Sozialdemokratie sich, wie man behauptet, gemauert habe. Dem Abg. Nieber könne er versichern, daß ein neues Sozialistengesetz nicht in Aussicht stehe. Und weshalb nicht? Weil dadurch nur die bürgerlichen Klassen in Ruhe gesetzt werden würden. Die bürgerlichen Klassen müßten der Gefährlichkeit der Sozialdemokratie sich bewußt werden, ihrer Gefährlichkeit namentlich in eigentumsrechtlicher Hinsicht, und müßten lernen, die Regierung in dem Kampf gegen die Sozialdemokratie zu unterstützen. Die bürgerlichen Klassen müßten dabei allerdings auch lernen, die Arbeiter gerecht zu behandeln, nicht nur die Dividende Ausschlag geben zu lassen. Er selbst werde stets befreit sein, alles zu thun, um Missständen abzuhelfen. So habe er auch, nachdem er die neulichen Klagen Legien's über Mißstände im Baugewerbe zum größten Theile als berechtigt anerkannt habe, bereits Schritte zur Abhilfe gethan. Aber revolutionären Bestrebungen werde er mit aller Macht entgegenzutreten.

Abg. v. Kardorff (freisinnig) drückt seine Freude darüber aus, daß die jetzige Regierung in der Bekämpfung solcher Bestrebungen diejenige Energie habe, wie sie früher, unter Bismarck, vorhanden gewesen sei. Nieber polemisiert dann lebhaft gegen die Sozialdemokratie.

Abg. Förster-Neustettin (Antisem.) wendet sich ebenfalls gegen die Reichsregierung, um dessen Bestimmungen der deutschen Politik zurückzuführen. (Vizepräsident Schmidt erklärt dem Ausdruck Bestimmungen für unstatthaft.) Die Sozialdemokratie sei eine Hauptkraft am Körper Deutschlands.

Abg. Nieber: Ich will dem Vorredner nicht in ähnlichen Ausdrücken antworten, ich will aber nur an das bekannte Urteil erinnern, das der Vorredner selber über seine eigene Fraktion gefällt hat. Nieber wendet sich abdam gegen Kardorff, dessen Arbeiterfreundlichkeit es leide, daß er bei der obersteilischen Industrie pro Jahr 27,000 Mk. einbringe, während die Arbeiter dieser Gesellschaft auf das elendeste bezahlt seien.

Nach einer Entgegnung Förster's wird die Vorlage der Budgetkommission abgelesen.

Es folgt die Vorlage betr.

Änderung der Konkursordnung

in zweiter Sitzung. Abg. Hintzen (Centr.) beantragt, die Beschlässe der Kommission an bloc anzunehmen.

Widerpruch erfolgt nicht, die Annahme erfolgt en bloc.

Endlich folgt die zweite Lesung des von Gaisig und Genossen beantragten

Gefahrenurtheils betr. das Verordnungsverfahren

und die Befreiung wissenschaftlich-falscher Urtheile. Nach Annahme einer Reihe von Paragrafen in der Fassung der Kommission beantragt Abg. Hintzen beim § 143 der Verordnungsverfahren die ausdrückliche Zulassung eines konfessionellen Zusatzes zum Eide.

Staatssekretär Nieber erwidert Ablehnung des Antrages. Auch ohne förmlich ausdrückliche Vorschriften werde entsprechend der bestehenden Rechtslage und Rechtsprechung ein konfessioneller Zusatz zum Eide gestattet bleiben. Er erkläre dies ausdrücklich namens der verhandeltenden Regierung als deren Auffassung.

Nach einer längeren Debatte hierüber wird Vertagung beschlossen.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Der Generalmajor Benjamin Bantier ist am Dienstag in Düsseldorf gestorben. Bantier wurde 1829 in Pörsch am Genfer See geboren. Nachdem er in Genf und in Düsseldorf geerdet hatte, widmete er sich, durch das Beispiel von Kraus bestimmt, der Schilderung des Bauernlebens, welches er in den Jahren 1851-56 im Berner Oberlande studierte. Nach seiner Rückkehr aus Paris im Jahre 1858 entstand das erste seiner Bilder aus dem Volksleben, das Innere einer schweizerischen Dorfkirche mit Anhänglichen darstellend. In rascher Folge schuf er dann eine Reihe von selbständigen Bildern, durch welche er sich die Stellung eines der ersten deutschen Generalmaler erwirkte. Seine Werke finden durch Eiderheit der Zeichnung, eine Charakteristik von größter Mannigfaltigkeit, Tiefe und Feinheit, eine durchweg edle, vornehmliche Auffassung, ein stimmungsvolles Colorit, welches sich der Komposition

er bis heute geblieben ist. Nach des Königs Weisung durften die behandelnden Werke dem Unglücklichen immer nur mit mildem Widerspruch nahe; schon die bloße Drohung mit Gewalt war ihnen streng verboten. Wenn der Prinz sich schlechterdings nicht mehr fügen wollte, wurde als höchste Instanz der König aufgerufen. Mehr als einmal fuhr er, am liebsten bei nachtschlafender Zeit, nach dem vom Kurfürsten Maximilian Emanuel 1715 erbauten Jagdschloß, um dem Todeben gegenüber zu treten. Und mehr als einmal soll der Prinz inmitten der heftigsten Bahnsümmankämpfe sich der Autorität des Königs gefügt haben, dessen Stelle er nach dem Drama im Starnberger See einnehmen sollte. Auch die Königin-Mutter bejuchte, so lange sie lebte, ihren unglücklichen Sohn öfters. Zu ihr soll er einmal in einem jener trübseligen Augenblicke, die nur aber schon lange aufgehört haben, die Worte gesprochen haben: „Man will mich mit einem zweiten „Mann mit der eisernen Maske“ machen!“

Welterloren kaufte der besageneverste Kanale in dem ungetrübten Aufschloß, zu dem mit ihren schneigen Häuptern von Süden her die Berge herüber grüßen. Erst spreiten die Militäroposten vor dem Eingange auf und nieder, jedem Unbefugenen den Eintritt verwehrend. Am 27. April, dem Geburtstage des Königs, wird in der Schloßkapelle Geburtstagsgottesdienst abgehalten, dem die Umgebung des gestiftetenmachten Herrschers, die Dienerschaft und das im Schloße stationirte Militärkommando antwohnen. Es ist in Würdigkeit ein Trauergottesdienst, und wenn der Engel des Todes an diesen Kerthen im ganzen Lande herantritt, um ihm mit milder Hand die irdische Dornenkrone von der Stirn zu nehmen, dann wird er ihm als Erlöser nahen!

unterordnet, durch Tiefe und Wahrheit der Empfindung und, wo es der Stoff mit sich bringt, durch lebenswichtigen Humor ausgedrückt. Die hervorragendsten und vollständigsten seiner Bilder sind unter anderen: „Die erste Langfahrt“ und „Am Krankenbette“. Bantier ist auch als Maler (Zimmermanns „Oberhof“, Goethe's „German und Dorothea“ u. a. m.) thätig gewesen. Der Künstler verbrachte den Abend seines Lebens als Professor in Düsseldorf.

Der bekannte Komiker Emil Thomas ist an das königl. Schauspielhaus in Berlin engagiert worden. Der Künstler wurde für ein Jahresgehalt von 20,000 Mk. auf drei Jahre gewonnen. Die Verpflichtungen, die Emil Thomas gegen eine andere Berliner Bühne eingegangen war, sind durch eine Abfindungsumme von 7000 Mk. gelöst worden. Thomas hat eine Spielzeit von acht Monaten im Jahre und zwei Monate Urlaub. Das Engagement wird mit dem Stück „Der Kompanon“ von Pirronge eröffnet. Abelina Raffi ist völlig wieder genesen. Die längere Abzucht soll ihre Stimme gekräftigt haben. Die Sängerin wird der „Post“ zufolge in London im Mai zum ersten Male seit dem Tode ihres Gatten, Signor Nicolini, in der Albert-Halle in einem Konzert auftreten.

In Herrn Dreyer'sches Belle-Alliance Theater geht nächsten Donnerstag die letzte Novität der diesjährigen Winterperiode in Scene. Es ist das Gefährliche eines Berliner Schriftstellers, betitelt: „Die Aermsten“, drei Akte aus einem alljährlichen Trauerspiel von Alfred Donner.

Norwegen und seine Dichter. Dem bekannten Schriftsteller Arne Garborg wurde am 15. April vom norwegischen Storting ein Jahresgehalt von 2700 Mk. bewilligt. Die älteren norwegischen Dichter Jöben und Björnson beziehen jeder nur 1800 Mk., es wurde aber Arne Garborg zugute gerechnet, daß er die in Ausbildung begriffene Bauernsprache (welche offiziell schon mit der Stadtsprache gleichberechtigt ist) benutzt und weiter führt. Garborg ist übrigens jetzt überwiegend Journalist. Er redigiert eine kleine Zeitung in der Bauernsprache, „Der 17. Mai“ (Norwegens Nationalfesttag), welche große Verehrung gefunden hat. Es wird eifrig für eine Umwandlung von Björnson's knappem Jahresgehalt in die landesübliche „Nationalablösung“ (6700 Mk.) agitirt. Björnson produziert nicht so regelmäßig wie Jöben und ist auch nicht ein so guter Finanzmann wie Jöben gewesen. Wenn er aber in vier Jahren das siebzigste Lebensjahr erreicht, erhält er auch vom Verleger Heggel zu Rosenhagen eine riesige Summe für die erste Ausgabe seiner gesammelten Werke.

Turnvereine für Mädchen. Die Vorsitzende des Allgemeinen Vereins für Verbesserung der Frauenkleidung hat diese Tage eine Audienz beim preussischen Minister Dr. Hoffe gehabt. Ueberreichung der Eingabe betreffend die Kleidung der Mädchen beim Turnunterricht. In der Eingabe wird gebeten, für den Turnunterricht der Mädchen den Gebrauch des Korsetts und des Leibchens aus fettem Stoff und Stangenanzügen allgemein zu unterlagen und statt enganlegender und schmaler Kleidung eine zweckentsprechende zu empfehlen. Der Minister hat die Eingabe und die mündliche Begründung derselben mit lebhaftem Interesse entgegengenommen und seine Unterstützung zugesagt, bezüglich der Einzelheiten sich aber vorbehalten, zunächst noch Sachverständige zu hören.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Odenburg, 28 April. Kursbericht der Odenburgerischen Spar- und Leih-Bank.

	Anlauf	Verkauf
	100.	100.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgelo., un-		
Kündbar bis 1905	102,95	103,50
3 1/2 pCt. do. do. do. do.	102,90	103,45
3 pCt. do. do. do. do.	96,30	96,85
3 1/2 pCt. Alte Odenb. Anleihe	101,50	102,50
3 1/2 pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zins-		
zahlung do. do. do. do.	101,50	102,50
3 pCt. do. do. do. do.	94	95
3 pCt. Odenb. Prämien-Anleihe	181,70	182,50
3 1/2 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe, abgelo.,		
unkündbar bis 1905	102,90	103,45
3 1/2 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	102,95	103,50
3 pCt. do. do. do. do.	97	97,55
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1898	100,20	—
4 pCt. Württemberg. Württemberg. Staats-Anleihe	100,50	—
4 pCt. sonstige Odenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 pCt. Württemberg. Anleihen, (Hörsing, Löning)	99,50	—
3 1/2 pCt. sonstige Odenb. Kommunal-Anleihen	100	101
3 1/2 pCt. Odenb. Bodencredit-Bandbriefe (Kündbar)	101,50	102,50
3 1/2 pCt. Mindener Stadtanleihe	—	—
4 pCt. Guts-Insolvenz Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4 pCt. Moskau-Jaroslavl-Archangel Gb.-Prior. gar.	101,40	101,95
4 pCt. Nijagin Uralsk-Gil.-Prior. faal. garant.	101,40	101,95
4 pCt. alte italienische Rente	91,50	92,05

(Stück von 10,000 fl. und darüber.)		
4 pCt. alte ital. Rente (Stück v. 4000 fl. u. darunter)	91,60	92,30
3 pCt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantirt	57,40	57,95
(Stück v. 500 Lire im Verkauf 1/2 pCt. höher)		
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)	102	—
4 pCt. do. do. (Stück von 500 fl.)	102,10	—
3 pCt. Oesterr. verstaatlichte Lotalbahnen-Prioritäten	82,20	—
4 pCt. Transvald Eisen-Oblig. v. 97. faal. gar.	99,20	99,75
3 1/2 pCt. Württ. der Preuss. Boden Cred. Akt. Wand		
unkündbar bis 1907	99,45	99,75
3 1/2 pCt. Wandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken-		
und Wechselbank, unkündbar bis 1905	98,70	99
4 pCt. Glasfäden-Prioritäten von 1898, rück-		
zahlbar 102	101	102
4 pCt. Warsch. Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	106
Odenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u.		
5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	157
Odenb. Glasfäden-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Odenb.-Portug. Dampf.-Höb.-Aktien (4 pCt.		
Zins vom 1. Januar)	189,75	—
Warsch. Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,90	169,70
" London " " 1 £ " " "	20,475	20,575
" New-York " " 1 Doll. " " "	4,215	4,265
Holländische Banknoten für 10 Gulden " " "	16,87	—

An der Berliner Börse notiren gestern:

Odenburgische Spar- und Leih-Bank-Aktien	57,50	pCt. bez. G.
Odenburg. Eisenbahn-Aktien (Kurswert)	57,50	pCt. bez. G.
Odenb. Verkehrsgesellschaft-Aktien per St.	—	—

Distrikt der Deutschen Reichsbank 4 pCt. Darlehenszins do. do. 5 pCt. Unter Zins für Wechsel 4 1/2 pCt. do. do. Ronto-Korrent 5 pCt.

NB. Die 4 pCt. Glasfäden-Prioritäten von 1898 bringen bis

**Anzeigen.
Große
Waren - Auktion
in
Osternburg.**

Herr L. Wey hiersebst läßt am
Sonntag, den 30. April d. J.,
nachm. 2 1/2 Uhr auf,
in seiner Wohnung, Schulstraße 2:
eine große Auswahl fertiger Herren-
und Knaben-Anzüge, Paletots, Pelz-
mäntel, Foppen, Hosen, Westen, Schuhwaren aller
Art, Unterziehzeuge, Wollgarne, Strumpf-
waren, Hüte, Mützen, Wäsche, Schirme,
Tücher, Planelle, Kattune, Barchende, Bett-
zeuge, Leinen, Wachsstücke, Teppiche, Damen-
röcke, Schürzen, Gardinen, Bettfedern und
Damen, Buckskin, Damenleibestoffe, einen
großen Vorrat Reste für Anzüge und Hosen,
sowie für Damenkleider und viele andere
Sachen
öfentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Kaufstiebhaber ladet ein
A. Bischoff, Aukt.

Zwangsvorsteigerung.
Am Donnerstag, den 28. April
d. J., nachm. 7 Uhr, gelangen beim
Wirt Holze zu Eversten:
1 Nähmaschine u. 1 Tisch
zur Versteigerung:
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.
Am Donnerstag, den 28. April
d. J., nachm. 7 Uhr, gelangen
im „Hotel zum Lindenhof“ hierf. :
1 Nähmaschine, 1 Pulst mit Aufsatz, 1
Bücherstapel und versch. Bücher
zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Geschäftsempfehlung.
Einem hochgeehrten Publikum, verehrten
Bereinen und Privatden von Oldenburg und
Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mich
hier als

Kapellmeister
niedergelassen habe und mein Orchester am
1. Mai in Kraft tritt.
So in den Stand gesetzt, selbst den größten
Anforderungen auf dem Gebiete der Musik zu
genügen, werde ich bemüht sein, durch Aus-
biederung aller Kräfte mit die Gunst des ge-
ehrten Publikums zu erhalten, weshalb ich
um recht rege Unterstützung meines Unter-
nehmens bitte.
Oldenburg, im April 1898.

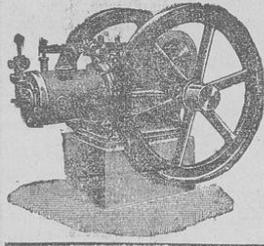
Alb. Helmuth,
Kapellmeister.
NB. Empfehle mich allen Gesangsvereinen
als Dirigent, auch finden Schüler, die sich im
Orchester ausbilden wollen, freundliche Auf-
nahme. — Meine Wohnung befindet sich
Fingelhoffstraße 45c. D. D.

Raffede.
Sonntag, den 1. Mai, ist
mein Geschäft bis abends 7 Uhr
offen.
Aug. Peters Nachf.

Bürgerfelde. Ein Hausen Kuhdinger
zu verk. **Heinr. Dörcher,** Schulstra 24
Shhorn. Zu verkaufen ein Heugstener.
Herrn. Harms.
Radorst. Zu verk. eine nahe am Kalben
stehende schwere Kuh. **Joh. Janßen.**
Mischauerfelde. Weinen angeführten
Eber empfehle zum Decken.
G. Silers.
Barghorn b. Soy. Zu verk. ein schönes
Auskalß. **D. Rodgether.**

Zwischenahn.
Gesucht ein
Kindermädchen
am 1. Juli.
Frau Wilh. Gleimius.

Ludwig Fischbeck's Kunsthandlung, Vergolderei u. Einrahmgeschäft,
innerer Damm 12.
Eingang vorzüglichster Neuheiten in
Stichen, Gravuren, farbigen Licht- und Aquarell-
drucken, sowie Figuren, Säulen und Konjolen.
Größte Auswahl in Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken.



Petroleum-Motoren „Hercules.“
Langensiepen's Patent: Petroleum-Ventil-Motoren
für gewöhnl. Lampenpetroleum, Solaröl, Kraftöl.
Langensiepen's Patent: Gas- und Benzin-Ventil-
Motoren.
Vorzüge: Auffallend einfache Konstruktion;
sichere Funktion, gleichmäßiger Gang; keine
Schnellläufer. In stehender und liegender An-
ordnung.
Wissensch. Prüfung: Deutsche landw. Gesellsch.
Berlin 1894 prämiert.
Prospekte u. Ausarbeitung v. Projekten kostenfrei.
Rich. Langensiepen, Maschinenfabrik,
Metall- u. Eisangießerei, Magdeburg-Buckau 6.

In neuesten Ausführungen
empfehle ich, als für rationelle
Kultur
unentbehrlich,
**Laakes Schmiedeeiserne
Wiesen-Eggen,
Laakes Patent-
Acker-Eggen,
Rud. Sacks Rad- und
Fuß-Pflüge,
Stahl-Schwing-Pflüge.**
Jedes Stück unter Garantie.
W. L. Reyerbach,
Mittl. Damm 2.

**Knaben-
Anzüge, Paletots und
Byjacks** empfiehlt
Carl Rolf,
Langestr. 55.

Weserholt. Zu verk. eine schwere, nahe am
Kalben stehende Kuh. **J. Marrens.**

Osternburg.
Empfehle lebendige große
Angelstehische und Dän-
schollen, billigst.
Wakenhus, Fischhandl., Blumenstr. 5.

Meisendorf. Zu verk. eine nahe am Kalben
stehende junge Kuh. **S. Oltmanns.**

Vorteilhafter Bezug
für Damen-
Kleider- u. Herren-
Stoffe
bei Johannes Schulze in Greiz im Voigtl.
Jedes Maas! Billigste Preise! Muster frei!
Reste zur Auswahl! Tüchtige Personen für
den Verkauf nach Mustern überall gesucht!

Zwischenahn.
Die gewünschten
**Kinderhüte
sowie Damenhüte**
trafen in schöner Auswahl wieder ein.
A. Grambart.
Wardenburg. Zu verk. ein Haus zum
Abbruch. **Friedr. v. Reeken.**

Neuvergoldung alter Bilder und Spiegelrahmen,
sowie Anfertigung von vergoldeten Spiegeln in allen Größen u. Formen, zu jeder Einrichtung passend. Sämtliche Sachen werden
in eigener Werkstatt angefertigt und wird für größte Haltbarkeit weitgehendste Garantie übernommen.
Restaurieren von Delgemälden, sowie Reinigen von Kupferstichen zc.
Ludwig Fischbeck's Kunsthandlung, Vergolderei u. Einrahmgeschäft,
innerer Damm 12.

Sieben habe die letzte und größte Sendung
diesjähriger

**Damen- u. Mädchen-
Stroh Hüte**
ausgepakt, und ist jetzt eine ganz außer-
gewöhnliche Auswahl vorhanden in allen
denkbaren Facons und Farben. So lange
der Vorrat reicht, à Stück 50 s, 3 St. 1 M.
Ein Kasten hochmoderner Strohblumen und
Fantasiefedern à Stück 50 s.

**Warenhaus
Eli Frank.**
Der schnell u. billigste Stellung will, verlangt
Postkarte d. Deutsche Vakanzenpost, Ehlinaen.
Gehörhörne. Zu verkaufen eine junge
fette Kuh. **Gerhard Gröne.**

Aufforderung.
Zwischenahn. Diejenigen, welche noch
Forderungen an den Nachlaß der verstorbenen
Witwe des weil. Grundbesizers **Gerb
Schöder** in Emden zu haben glauben,
werden gebeten, dieselben baldmöglichst bei dem
Unterschiederten anzumelden, behufs Aufnahme
ins Inventar. **J. S. Gierichs.**

Wardenburg. Zu verkaufen eine schwere,
ganz nahe am Kalben stehende Kuh.
W. Döbten.
Sehr billig zu verkaufen ein Hund (Feld-
art). Nachfragen in der Exp. d. Bl.

Zu großer Auswahl vorrätig:
**Baljen, Waschröge,
Schlächtermollen zc.**
bei **Carl Wille,** Straßr. 10.

Große Thüringer Salzgurken
à Stück 5 s, 12 Stück 50 s, 50 Stück 2 M.
B. Wenzel, Langestr. 20.

Ammerland. Kochmilchwurst
à Pfd. 90 s. **B. Wenzel,** Langestr. 20.

Kasseler Hafer-Kakao
in Schachteln von 27 Würfel, à Schachtel
1 M. **B. Wenzel,** Langestr. 20.

Wadi-Nisan-Thee
(Dietrische Mischung),
à Pfd. 2 M., 2 240 u. M. 3,- in
1/4 und 1/2 Pfd.-Packeten.
B. Wenzel, Langestr. 20.

Hochfeine Molke- Tafelbutter,
süß in süßer Ware vorrätig, empfehle zum
billigsten Tagespreise. Auch liefern ich dieselbe
auf Wunsch jederzeit frei ins Haus.
B. Wenzel, Langestr. 20.

Tilsiter Rahmkäse,
fett und pilant, à Pfund 80 s.
B. Wenzel, Langestr. 20.

Laden.
1 H. Laden oder Stube, die sich als
Verkaufsstelle eignet, an der Radorstors oder
Domerichwerstraße (Nähe Kaserne) zum Gebot
gesucht. Offerten nebst Preis bel. man unter
Sch. an die Expedition d. Bl. zu richten.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Osternburg. Geunden 1 Heberzieher.
Bremer Chaujsee 61.

Wohnungen.
Zu verm. fribl. Logis. Haarenstr. 22. ob.

ifl,

Herren-Anzüge d. 9-45 *M.*
Jüngl.-Anzüge v. 7-30 *M.*
Knaben-Anzüge v. 2,50-15 *M.*
 Elegante **Hosen** und
 einzelne **Jackets** in
 größter Auswahl.

Feinste
 Verarbeitung. Solbste
 Preise.

Herzige Herrensardorobe

Langestr. 64.
H. T. Bengen.
 Feinste Spezial-Geschäft.

Wegen Verletzung auf sofort oder mit be-
 liebigen Antritt eine separate **Unteroohnung**
 zu vermieten. Mietpreis 225 *M.*

Sumbaldstr. 8.
 Auf Mai eine **Wohn.** zu verm. Langenweh 26.
 Zu verm. 1 schön möbl. Wohn- u. Schlaf-
 zimmer. Blumenstraße 21.

Zu verm. sofort fl. freundliche möbl. **Stube.**
 Georgstr. 5a, oben.

Auf sofort eine **Arbeiterwohnung** in
 Wechloy zu vermieten.

Janßen, Kurwischstraße 25.

Vakanzen und Stellengesuche.
Zwischenjahr. Gesucht zum 1. Mai ein
 kleiner Knecht von etwa 16 Jahren zu
 leichten Arbeiten.
 Auskunft erteilt **Seinje.**
 Umständehalber suchen wir sofort einen
 Sohn rechtlicher Eltern als Lehrling für
 unsere Werkstatt.

W. Hartmann & Sohn,
 Hofkunstschlosser,
 Oldenburg, Oiternburg.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges ordent-
 liches **Dienstmädchen.**

Doob's Etablissement.
 Gesucht auf sofort ein junges Mädchen zur
 Tageshilfe bei den Kindern in der **Wohn-
 schule in Oiternburg.**

Gesucht ein gew. j. Mädchen, welches in
 allen häusl. Arbeiten erfahren ist, bei vollem
 Familienanstand gegen Salär zum 1. Juli.
 Nachfragen **Ziegelhoffsstr. 3.**

Wohersfelde. Suche zum 1. Mai oder
 sofort einen **Knecht.** **Georg Meyer.**

Varel. Suche sofort 5-6 tüchtige
Maurer. Dauernde Arbeit. **J. Engelbari.**

Für ein Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft
 en detail suche ich auf sofort einen **Beihilf.**
Oldenburg. **Waldv. de Voer.**

Bürgerfelde. Gesucht auf sofort 1 Knecht.
A. Siemen, Scheibeweg.

Heidkampersfelde. Gesucht auf gleich ein
Schuhmachergeselle. **Seinrich Haake.**

Oldenburg. Ges. 1 Geselle auf d. Arbeit.
Fritz Janßen, Schneider, Donnerichw. Ch. 71.

Wimmerfelde. Gesucht ein Geselle auf
 dauernde Arbeit. **D. Borelmann, Schönm.**

Ein in der Fahrradbranche durchaus erfahr.
Schlosser, mehrere Jahre als Vorarb. resp.
 Werkmeister thätig, sucht als solcher oder als
 Reparatur-Schlosser beliebige Stell. Gehalt nach
 Uebereinf. Off. u. O. 100 post. Oldenburg erb.

Oldenburg. Gesucht umständehalber auf
 Mai d. J. ein jüngerer **Knecht,** der mit
Werkzen umzugehen weiß.

Näheres bei **H. Baruffel, Haarenstr. 5.**
Kindermädchen, welches zu Hause schlafen
 kann, sucht Stelluna. **Frau B. Hotting.**

Rordermoor. Umständehalber suche ich
 auf Mai eine zuverlässige **Haushälterin** für
 meinen fl. landwirtschaftlichen Haushalt in
 Moorhausen. **Seinr. Logemann.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Schhorn. Am Sonntag, den 1. Mai:
Tänzmusik,
 wozu freundlichst einladet **W. Ahlers.**

Rastede. Hof von Oldenburg.
 Am Sonntag, den 1. Mai:
Großer Ball,
 wozu freundlichst einladet **G. Ahlers.**

Versammlung der D. L. G.
Abt. Oiternburg-Großten
 am Sonntag, den 1. Mai, nachm. 5 Uhr, in
 Herrn Rahl's Gasthause „Zum grünen Jäger“
 in Evertsen.

Tagesordnung: 1. Ueber landw. Unfall-
 versicherung; 2. Ueber Anwendung von Chilt-
 jalbeter; 3. Verschiedenes.

Verantwortlich für Inhalt und Form: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil v.: Wilhelm Ehlers, Relationsdruck und Verlag von D. Scharf in Oldenburg.

Oldenburg.
Freitag, den 29. April 1898:
Konzert

zum Besten
 des Kirchenbaufonds der Elisabeth-Gedächtniskirche zu Oiternburg
 im Theater,

unter gütiger Mitwirkung der Großherzoglich-Oldenburgischen Hofpianistin Fräulein Ida
 Sothmann aus Schwerin, Fräulein Louisa Menshausen (Sopran) aus Bremen, sowie ge-
 schätzter Künstler und Akteure von hier und Bremen und des gesamten Orchesters
 der Hofkapellkonzerte.

- Program m.**
- 1) Ouverture zu „Der Freischütz“ Weber.
 - 2) Arie der Hanne aus „Die Jahreszeiten“ Gaydn.
 - 3) Cello-Konzert (a-moll) Goldschmidt.
 - 4) Sonnette à Händel für 2 Klaviere Moscheles.
 - 5) 3 Lieder:
 - a. Die junge Nonne Schubert.
 - b. Was will die einsame Thäne Schumann.
 - c. Willst du dein Herz mir schenken Bach.
 - 6) Caprice Valse für 2 Klaviere Saint-Saëns.
 - 7) Orchester-Suite G. Rutenkampff.
 - a. Andante-Allegro.
 - b. Andante quare Allegretto.
 - c. Allegro molto.
 - 8) Marsch Fr. Lachner.
 - 9) Klavier-Konzert (g-moll) Mendelssohn-Bartholdy.
 - 10) 3 Lieder:
 - a. Im Herbst R. Franz.
 - b. Drittes Brantlied Cornelius.
 - c. Das Mädchen spricht Brahms.
 - 11) 2 Cellosolae:
 - a. Melodie Rubinstein.
 - b. Tarantelle Popper.
 - 12) Erste Orchester-Suite aus d. Musik zu Shöens „Peer Gynt“ E. Grieg.
 - a. Vorgesinnung.
 - b. Ales Tod.
 - c. Antros Tanz.
 - d. In der Halle des Bergkönigs.

Blüthner-Flügel aus Klapproth's Pianos-Magazin.
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Der Kassenpreis für die Plätze im Parkett, im I. und II. Range beträgt 3 *M.* für
 das Parkette 1 *M.* 50 *S.* für das Amphitheater 70 *S.* und für die Gallerie 50 *S.*
 Der Billeterverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 11 bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr,
 nachmittags von 4 bis 5 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt.
 Die Musik wird präzis 7 Uhr 5 Minuten beginnen.

Oldenburger Handelsbank,
 Oldenburg i. Gr.,
 mit Filiale in Varel i. O.

Vollgezeichnetes Aktienkapital: Eine Million Mark.
 Annahme von Geldern in jedem Betrage zur Verzinsung,
 Eröffnung von laufenden Rechnungen u. provisionsfreien Check-Conten
 (Die Einlösung der von unserer Kundschaft auf ihre Guthaben bei uns ge-
 legenen Checks wird anseren Kassen aus kostenfrei in Berlin, Bremen,
 Frankfurt a. M., Hamburg und München besorgt).
 An- und Verkauf von Wertpapieren,
 kostenfreie Einlösung aller Coupons, auf Wunsch unter Kontrolle stat-
 gehabter Verlosungen,
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
 Diskontierung von Wechseln und Gewährung von Darlehen,
 Ausfuhrung von Wechseln u. Kreditbriefen auf das Ausland, speziell
 auf fast alle Plätze Nord-Amerikas.

Oldenburger Handelsbank.

Radfahrer-Verein Oldenburg v. 1884.
 Am Sonntag, den 8. Mai d. J.:

Großes Radwettfahren
 auf der Rennbahn bei der Klosterbrauerei.
 Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

H. Eilers,
 44, Achternstraße

empfehl:
Damen-, Mädchen- und Kinderhüte in großer Aus-
 wahl,
Brantkränze, Silberkränze u. Brantfleier,
Sandshuhe und Korsetts zu enorm billigen Preisen.

Den geehrten Einwohnern von **Evertsen und Umgegend** zur gefälligen
 Nachricht, daß ich mich im Hause **Moorstraße 194** als **Schneider** etabliert habe.
 Durch streng reelle Bedienung und billige Preise, sowie tadellose
 Arbeit hoffe ich mir einen bleibenden Kundenkreis zu erwerben und richte ich an
 die geehrten Einwohner von **Evertsen und Oldenburg** die Bitte, mich in meinem
 neuen Unternehmen gütlich zu unterstützen.
 Hochachtungsvoll
Wilh. Haake.

Hosen v. 1,50-6 *M.*
Hemden v. 1-2,50 *M.*
Hittel v. 0,75-2,50 *M.*
Jackets v. 1,50 *M.* an.
Westen v. 1,20 *M.* an.

Das Beste
 bei
 äußersten
 Preisen.

Arbeiter-Garderobe.

Langestr. 64.
H. T. Bengen.
 en gros & en detail.

Klub Thalia.
 Am Sonntag, den 1. Mai:
1. Stiftungsfest
 in
Becker's Etablissement.
 Anfang 5 Uhr.
 Der Vorstand.
 NB. Fremde können eingeführt werden.
 D. D.

Gesangverein „Germania.“
 Am Sonntag, den 1. Mai:
Tanzkränzchen
 im „Grünen Hof.“
 Anfang 5 Uhr.
 Es ladet freundlich ein
 Der Vorstand:

Rastede.
Zum Grafen Anton Günther.
 Am Sonntag:
Großer Ball.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Louis Graf.
 NB. Die Musik wird ausgeführt von der
 Artillerie-Kapelle.

Neuer Bürger-Klub.
Generalversammlung
 am Sonntag, den 30. d. M., abends 9 Uhr,
 in **Doob's Etablissement.**
 Tagesordnung: Rechnungsablage, Entlastung,
 Festsetzung von Festlichkeiten, Auszug u.
 Der Vorstand.

Oiternburg, Sonntag, den 1. Mai d. J.:
Großer öffentlicher
Abschiedsball,
 wozu freundlichst einladet **S. Graf.**
Wemendorf. Am Sonntag, den 1. Mai:
BALL,
 wozu freundlichst einladet **Fritz Köpken.**

Sorbed. Sonntag, den 1. Mai:
Preisgekn.
 Anfang 3 Uhr.
 Nachher: **Ball.**
 Hierzu ladet freundl. ein **Fr. Garms.**
Zwischenjahr. Sonntag, den 1. Mai:
Ball,
 wozu freundlichst einladet **Joh. Eilers.**

Bereinte Schlächtergesellen
Oldenburgs.
 Am Sonntag, den 1. Mai:
Tanzkränzchen
 im Saale des Hrn. J. Weßen, Radorf.
 Anfang 5 Uhr.
 Fremde können eingeführt werden.
 Der Vorstand.

Recitationsabend
 von
G. Th. Fischer,
 vorm. Direktor des Groß. Theaters,
 am **Montag, den 2. Mai,** abends 8 Uhr,
 in der **Halle des Gymnasiums.**
 Zum Vortrag kommen Dichtungen von
 Widenbruch, Jäger, Dahn u. a.
 Nummerierte Plätze 1,50 *M.*, unnummerierte
 1 *M.*, Schülerkarten 50 *S.* Vorverkauf in
Segefers Buchhandlung am Rasenplatz.

Aus aller Welt.

Die Trauung des Prinzen Christian von Dänemark mit der Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin

Am Dienstag Nachmittag in Garmes in der deutschen Kirche statt. Dem kirchlichen Akt ging die Ziviltrauung vor dem Maite in der Villa Wenden voraus. Als Zeugen fungierten bei der Ceremonie für die Braut der Großfürst Michael Nikolajewitsch und der Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, für den Bräutigam der Herzog von Cumberland und Baron Wigen-Pineske. Ferner waren noch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, die Großherzogin-Witwe sowie der Herzog von Mecklenburg-Schwerin bei der Ceremonie zugegen. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland überänderten als Hochzeitsgeschenk ein überaus kostbares Collier von Diamanten und Saphiren, Prinz und Prinzessin von Wales einen herrlichen Fächer; von zahlreichen kaiserlichen Persönlichkeiten, sowie von der Stadt Garmes wurden kostbare Blumenpenden geschenkt.

Die Schwiegermutter des Präsidenten Mac Kinley, die in Chicago friedlich ihre Tage verlebte, hat dem Korrespondenten des „Newyork Herald“ Rede stehen müssen. Die alte Dame ist entschiedene Gegnerin des Krieges und spricht sich sehr scharf gegen die „Unselbständigen und Dummköpfe“ aus, welche Krieg, Krieg schreien, ohne an die Folgen zu denken. Sie hält sehr viel von dem Präsidenten, ihrem Schwiegersohn, und meint, er sei allen diplomatischen Schwierigkeiten voll gewachsen und würde schon, wenn die Zeit gekommen, zum Besten seines Vaterlandes zu handeln wissen, das ihn zu seinem obersten Chef ernacht, und für das er gekämpft habe. Inzwischen betet sie täglich inbrünstig für die Erhaltung des Friedens. Und da wagt Mac Kinley, für den Krieg zu sein. Welch ein unerschrockener Mann!

Die Sammlungen für die Ueberflussumwollen. Der Berliner Oberbürgermeister Zelle hat das Centralcomité für die durch Unwetter im vorigen Jahre Geschädigten Deutschlands auf Sonnabend zu einer Schlüsselung einberufen lassen. In derselben wird der geschäftsführende Ausschuss die Schlussabrechnung sowie den Bericht über die Gesamttätigkeit des Centralcomités vorlegen. Nach diesem Bericht betragen bis Mitte März d. J. bei sämtlichen Annahmestellen 3,204,829.24 Mark eingegangen. Die preussischen Städte haben zu den Sammlungen 1,488,471 Mark beigetragen, davon Berlin allein eine Million (und 189,900 Mark Hauscollekte), von Breiten gingen 59,649, von Einzelpersonen 1,611,753 Mark ein. Aus dem Bundesgebiete kamen 243,987 Mark ein, von europäischen Ausland beteiligten sich nächst Großbritannien (mit 28,678 Mark) besonders Belgien (mit 11,418 Mark), Italien (mit 2434 Mark), Rußland (mit 1883 Mark) und Oesterreich (mit 1079 Mark). In Asien wurden 6456 Mark aufgebracht, in Afrika 1605 Mark, in America 22,782 Mark und Australien 7068 Mark. Der geschäftsführende Ausschuss hat die Ueberzeugung gewonnen, daß bei verzerrigen Feinmischungen eine schnelle, wirksame und fadengemäße Hilfe seitens der Privatwohlfühligkeit am besten dann gewährt werden kann, wenn eine den staatlichen Verwaltungsbereichen entsprechende, aber selbständige Organisation der Privatwohlfühligkeit bei Eintritt des Notstandes bereits vorhanden ist, und unter beständiger Fühlung mit den ihre Arbeit unterstühenden Behörden sofort in Tätigkeit treten kann. Der Ausschuss empfiehlt daher dringend, in den einzelnen Bundesstaaten eine Organisation, wie sie sich in Württemberg befindet, hat, zu erstreben.

Kleine Mitteilungen.

Düsseldorf, 26. April. Antritt wird gemeldet: In der heutigen Nacht um 2 Uhr ist der Güterzug Nr. 933 auf der Station Rath bei Düsseldorf auf ein Stumpenfeld abgelenkt worden und auf einen in demselben befindlichen Weidobst aufgefahren. Der Lokomotivführer ist tot, der Zugführer und der Bremser schwer verletzt. Die Lokomotive, zwei Waggon und vier Güterwagen sind teils zertrümmert; der Betrieb ist nicht gestört. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß der Lokomotivführer, das auf Halt liegende Ausfahrtsignal nicht beachtet. — Wittenberg, 26. April. Die Gallische Schiffsverwerft ist heute abgebrannt. Nach vier Dampfer wurden durch das Feuer vernichtet. Ein neuer, der Regierung gehöriger Dampfer wurde gerettet.

Sport-Nachrichten.

Seber, 26. April. Die Fuchsruete Zissy, Rennfreunden als Siegerin in vielen Plätze resp. Hürdenrennen auf bisheriger und österrischer Bahn bekannt, ist gestern an Kollit eingegangen. Sissy beand sich im Besitze des Herrn v. B. Brelke. Major v. Heyden-Linden gewann am Sonntag mit „Jacoby“ das Große Wuppertal Jagdbrennen zu Elberfeld. Diese wertvolle Steeple-Chase (Cherenzpreis und 5000 Mk.) nahm in jeder Beziehung einen großartigen Verlauf. Nicht nur, daß ein Feld von 10 Pferden an den Start kam, sondern sie mündete auch in ein schönes Endgespräch zwischen „Jacoby“ und „Marnelade“ aus, in welchem der neumporierter Hengst des Majors v. Heydens-Linden in der Weisheit seines Besitzers schließlich die Oberhand befiel. Bourillon wird voraussichtlich im Großen Radfahrerpreis von Hannover starten, den er bekanntlich im vorigen Jahre gewann. — Am letzten Sonntag gewann Bourillon, wie aus Paris gemeldet wird, ein Match gegen Jacquelin. Der Rennverein Bremer Radfahrer beschloß das erste diesjährige große Radwettrennen Sonntag, 15. Mai, nachmittags 3 Uhr, auf der Rennbahn außer der Schleimühle abzuhalten. Es sollen sieben Rennen, vier Rennen für Amateure resp. Herrenfahrer und drei Rennen für Berufsfahrer, ausgefahren werden. Rittmeister von Graebenitz ist nach Berlin aus Bambedorf auf dem Grenzplatz zu unglücklich vom Pferde gestürzt, daß er einen Armbruch, einen doppelt Bruch und anscheinend auch innere Verletzungen erlitten hat. Man wird diese Nachricht überall mit schmerzlichem Bedauern vernehmen, so schreibt die

„Sportiv.“, denn Herr von Graebenitz war als Reiter-Führer einer der beliebtesten Reiter auf der Charlottenburger Bahn, und seines frischen, lebenswichtigen Wesens wegen auch als Mensch in außerordentlichem Grade volkstümlich. Nach seiner Verletzung wird er allerdings nur noch ganz vereinzelt in den Sattel, so am Sonntag im Hamburger Herren-Reiten auf seiner eigenen Stute „Heimchen“. Man wird hoffen dürfen, daß Rittmeister von Graebenitz den schweren Unfall ohne ernstlichen Schaden überleben möge.

Hannover hat für sein neues Mai-Meeting wieder nur einen mäßigen Nennungsfluß gehabt. Am meisten zu wünschen übrig läßt aber die Annahme im Herrenkauten Jagd-Rennen, in dem trotz 15 Unterziffern nur 4 Pferde stehen geblieben sind.

Ihr Sieg.

Roman von Klaus Rittland. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) Eine schnelle Bewegung ihrer Nachbarin, der jungen französischen Witwe, schreute sie auf.

„Regardez donc!“ rief Madame de Rouz, „diese schöne, zierliche Dahabieh!“ Einer jener kleinen, für oberägyptische Reiten benutzten Nildampfer fuhr jedoch an dem Boot vorbei. Kein menschliches Wesen war darauf zu erblicken, aber im Mondlicht konnte man sehen, daß es ein elegantes Fahrzeug war. „Oh, das ist Mr. Wilsons Dahabieh“, rief der alte Engländer. „Poor fellow!“

„Weshalb?“ fragte Fräulein Pfend neugierig. „Eine traurige Geschichte“, erzählte Mr. Sampson. „Mein junger Landsmann Wilson war jetzt schon den dritten Winter nach Ägypten gekommen, hatte die Dahabieh gemietet und wohnte ganz darauf. Nach Kairo kam er selten, sondern führte mit seiner reizenden jungen Frau und zwei hübschen Kindern ein idyllisches Stillleben auf dem Wasser. Ich besuchte die Familie manchmal auf ihrem kleinen Dampfer. Ein ideales Eheglück, dachte ich stets bei mir. — Well. Vor drei Monaten ist die Frau plötzlich verschwunden, hat Mann und Kinder verlassen — auf und davon mit einem Mal, einem ganz ungeheuren Menschen, der eine Spielhölle in der Mehemet-Ali-Straße besitzt! — Mr. Wilson ist ganz schwermütig geworden; sie hat ihn in einem zurückgelassenen Briefe gebeten, keine Nachforschungen anzustellen, sie würde sich eher das Leben nehmen, als wieder zu ihm zurückkehren; sie konnte nicht anders handeln.“

„Das ist ja entsetzlich“, rief Ignaz, „und er — ist er noch nicht nach England zurückgekehrt?“

„Nein, er ist auf der Dahabieh geblieben mit seinen Kindern, treuzt hin und her — sieht keinen Menschen; ich glaube, er hofft immer noch auf die Rückkehr der Frau.“

„Hat denn der Mann gar kein Verstand?“ meinte Ignaz.

„Wie heißt die Straße, wo die Spielhölle des Maltezers ist?“ fragte Fräulein Pfend. Sie hatte ihre Mantelkette hervorgezogen und fristete darauf beim Schein der tagessellen Mondstamme. Die Geschichte war einmal zu verwenden: es lag Stimmung darin! — Da glitt es hin, rastlos und traurig, wie der fliegende Holländer, das Schiff, welches einst so viel Glück getragen hat!“

„Ich hätte es nie für möglich gehalten, daß die sanfte, reizende Frau so hoch absteigender Handlungsweise fähig sein könnte!“ schloß Mr. Sampson kopfschüttelnd seinen Bericht.

„Absteigend?“ wiederholte Madame de Rouz und zuckte die schmalen Achseln. „Qui sait? Vielleicht hat sie recht!“

„O pht!“ protestierte Mr. Sampson in ehrlicher Enttäufung.

„Und sie hat doch recht!“ fügte die Französin, welche sich augenblicklich in sehr erregter Gemütsstimmung befand, der jungen Frau Koszke zu. Die Leidenschaft hat immer recht, la grande, la vraie passion. Ein Moment heißer Liebe wiegt doch ein ganzes Leben kühler Pflichtenfüllung auf; wenn die Leidenschaft spricht, schweigen alle anderen Stimmen! Und wenn die Menschen ein liebendes Paar verdammen, welches alle Rücksichten beiseite schiebert, so ist immer etwas wie Leid dabei! Nicht wahr — ist es nicht so?“

— Und die heißblütige kleine Person drückte Ernsts Arm, als ob sie von ihr volles Verständnis erwartete. Erna prallte erschrocken zurück. Im Gotteswillen, sollte die Französin etwa das — vorhin — den verstorbenen Händedruck gefehen haben? Doch nein, unmöglich. Es war Zufall. Madame de Rouz konnte nicht ahnen, welche lauten Widershall ihre tollten, bösen Worte in Ernsts Herzen fanden.

Sie landeten. Erna nahm ihres Mannes Arm. Ihr war, als müßte sie eine Stütze an ihm suchen. Sie kamert erst gegen Witternacht zur Ruhe. Ignaz erklärte, totmüde zu sein. Aber Erna konnte nicht einschlafen. Wie ein glühender Strom ging es durch ihren Körper, Herz und Hirn verjüngend. Und eine lebhafte Empfindung überkam sie: als sei sie an dem heutigen Abend in eine neue Welt eingetreten. Weit, weit zurück lag ihr ganzes bisheriges Leben. Eine tiefe Klut trennte sie davon, die Schuld. Und wenn sie sich selbst auch noch so thöricht schalt: Was war es denn gewesen? Ein heimlicher Händedruck, nichts weiter! — Das Gewissen ist ein gerechter Richter, scharf und genau wägt es das Maß der Schuld ab — und Erna fühlte sich schuldig. Nicht die That selbst war es; sie hatte wohl manchmal in einem Anfluge von Koketterie oder Uebermut einen wärmeren Händedruck, einen glühenderen Blick, ein leidenschaftlicheres Wort geäußert, als die vorgeschriebene gesellschaftliche Galanterie es gerade mit sich brachte; aber dies war etwas ganz anderes, ganz anderes gewesen. Nicht

der Händedruck, nein die Empfindung, welche dabei ihre Brust durchbebt, das war die Sünde gewesen.

Bisher, wenn Ignaz sie durch Mißtrauen gekränkt, war immer ihr Trost, ihre Bemühtung gewesen: Ich verdiene es nicht, und werde es nie verdienen. Jetzt aber? — Unsiun, das ist eine krankhafte Stimmung, suchte sie sich zu beruhigen. Er selbst, Ignaz, ach Gott, wer weiß — in seinem Verkehr mit Amalie und mit der toskanen Baronin — da hat er sich sicherlich schon zu manchem Unrecht hinreizen lassen; — er wird sich viel, viel mehr vorzuerwerfen haben wie ich; — aber „Lüge nicht“, protestierte das Gewissen, „er ist trotzdem nicht so schuldig wie du; bei ihm war es flüchtiges Spiel, Unschädem seines erregbaren Künstlerempathements, das weißt Du sehr wohl; Du aber — Du hast ihn verraten in jenem Moment — verächtlich ihn noch.“

Wie ein Blitz war das klare Erkennen über sie gekommen: sie liebte Konrad. Das war nicht Freundschaft gewesen, jenes trohe, seltsame Zueinander-Aufgehen! — Und nicht erst seit kurzem liebte sie ihn, nicht erst, seit er nach Kairo gekommen. Wie lange wohl schon? Ihr wollte es scheinen, seit jener Stunde in Capri, wo Polbi ihr sein Bild gezeigt — ja, das tiefe, leidenschaftliche Interesse, mit welchem sie sich in die Füge des fremden Mannes versenkt — das war schon eine Vorahnung der Liebe gewesen!

O Gott, warum war er ihr nicht früher begegnet! Ihm anzugehören, sein Weib! — das wäre ein Glück gewesen, so grenzenlos und unermesslich — gegen diesen Gebanten verblaßten alle anderen Freuden und Interessen des Lebens zu bleichen, trüben Schattengelalten!

Sie liebte ihn — und ihre Liebe wurde erwidert. Das empfand sie mit jubelnder Gewißheit. Und dann überkam ihr wild wogendes Herz eine milde, reine, stärkevolle Empfindung: sie wollte seiner Liebe wert sein. Das Gefühl hatte sie ergriffen mit ganzer Gewalt; auszureißen vermochte sie es nicht, aber es sollte sie — und ihn — nicht hinausziehen in die Tiefen einer sinnigen Weisheit; auf leichte Höhen sollte es sie tragen, zu unerschlossenen, stillen, innerlichem Glück. Sie wollte ihrer Pflicht treu bleiben und ihrer Frauemüde.

XXVII.

Erna wollte den Freund nicht sehen am folgenden Morgen. Die getrige Erregung zitterte noch zu mächtig in ihrer Seele nach. Sie wollte etwas Ruhiges, Vernünftiges vornehmen, was ihre Zeit und Gedanken wohlthätig ausfüllte. Ihr Blick fiel auf ein kleines, feuerrot gebundenes Buch: Maspero's „Guide au musée de Boulaou.“ Das war das rechte. Sie forderte Fräulein Pfend auf, mit ihr nach der Vorstadt Boulaou hinauszufahren, wo sich das Museum ägyptischer Altertümer befand, welches Erna schon wiederholt besucht hatte, während es der Schriftstellerin noch neu war. Letztere war denn auch sehr mit dem Vorschlage einverstanden.

Aber das Schicksal wollte der jungen Frau die Selbstüberwindung nicht so leicht machen! Als die beiden Damen durch das schmale Gäßchen nach dem Eingang zur Musik schritten, wo ein Wagen sie erwartete, trafen sie mit Mahomed Kofcha fast und Professor Weisenberg zusammen. Ersterer erzählte, daß er den Professor zu einigen gemeinsamen Besuchen hätte abholen wollen, aber als er hörte, daß die Damen nach Boulaou hinausfahren wollten, schlug er Konrad vor, sich denselben anzuschließen. „Der vielmehr — wir kommen nach, in einer Viertelstunde; vorher müssen wir noch einmal in den Klub Medival; dort habe ich ein Rendezvous mit dem französischen Konsul, den ich notwendig sprechen muß. Nicht wahr, Sie begleiten mich, eher professor?“ Und dann tröstlich wie im Museum wieder mit den Damen zusammen. A revoir, mes dames! — Nach etwa halbjähriger Fahrt hatten Erna und ihre Freundin das malerisch am Nilufer gelegene Museum erreicht.

„Nicht wahr, nun spielen Sie ein wenig „Dragoman“ mit mir,“ hat Fräulein Pfend, „und führen mich gleich zu dem Lebenswichtigen, damit wir die Zeit ausnützen.“ Sie sind ja hier schon so gut zu Hause.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Erkenntnis, daß man bei der Auswahl von Toilette-Seifen nicht nur große Stücke für wenig Geld, sondern in erster Reihe reine, unversäufte Fabrikate von höchstem Fettgehalt wählen soll, bricht sich in immer weiteren Kreisen Bahn. Die Firma C. G. Kämmerer, Dessau, welche von der Art der vorzüglichsten Leipziger Ausstellung für vorzügliche Herstellung von Toilette-Fettseifen mit der goldenen Medaille prämiert wurde bietet in ihrer letzten Jahrgang vorzüglich renommierten Toilette-Fettseife Nr. 1548 ein Fabrikat, welches sich durch höchsten Fettgehalt und größte Reinheit auszeichnet und doch so billig ist — das Stück von 100 g. nur 25 Pf. — daß es auch den wenig Bemittelten zugänglich ist. Ein solches Stück Seife reicht mindestens 3 mal so lange, als ein gleich großes Stück reiner billiger durch lebhafteste Farben bestechenden Schindwaaren.

Keine Bleiche mehr nötig ist bei Anwendung von Dr. Thompion's Seifenpulver. Durch dasselbe wird blendend weiße Wäsche erzielt, ohne daß solche auch nur in mindelsten angegriffen wird. Nur echt mit Schwanmarke „Schwan.“

Obernburger Kirche. Sonntag, den 1. Mai, Subilate. Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr. Pastor Köster. Gottesdienst 10 Uhr: Silfapr. Ahrens.

Zu verkaufen:
Eichheiter in allen Größen, billig.
Gut Loy.

Zu verkaufen:
Nähe, Löffeln und Hosenknägen, sowie ein Kasten Büchsen- und Eichenholz.
Gut Loy.

Jever. Das zur Zeit von Herrn Kaufmann **Wenters** bewohnte

Geschäftshaus
an der Wangerstraße hierseits, worin seit längeren Jahren ein Manufaktur- und Weibwarengeschäft mit gutem Erfolge betrieben worden ist, habe ich auf 1. November 1898 oder später zu vermiethen.

Dr. H. W. Müssen.
grüne Erbsen,
per 1/2 kg 18, 12, 10 s,
getr. Äpfel, 1/2 kg 30 s,
" Birnen, 1/2 kg 40 s,
" Pfäunen von 25 s an
embriecht **H. Weser, Rosenstr.**

Druckmaschinen - **Sammlungen**, sowie einzelne bessere Marken, **Münzen und Medaillen** sucht zu kaufen **H. Lünjes, S. Ehrenstraße 21.**

Unter rein schmückender Caffee kostet
gegen bar ohne Rabatt jetzt nur: **60**
Ernst Hoyer, Langestr. 39.

Knaben-Anzüge.
Aparat Reizeiten in großer Auswahl. Rückstücke gratis.
J. S. Schmich, Achterstr. 36.

Billig zu verkaufen ein **Frontgitter** mit gelbtem Bleifen, fast neu. Osnabrück, Cloppenburgstr. 83.

Empfehle mich zum **Reparieren von Fahrrädern.** Vernickeln und Emailieren wird prompt und billig besorgt.
Jos. Schmich, Achterstr. 64.

Milchfaunen,
20 Liter Inhalt 7,50 Mark,
10 " 6,00
Stauffstr. 7. W. Dannemann.

Grudekoks,
beste Qualität, empfiehlt **Carl Meentzen,**
Noienstraße 21.

Jacob Steinthal,
Oldenburg i. Gr.,
Kunst-Dünger-Fabrik,
liefert billigst **Normal-Knochenmehl** und **Superphosphat.**

Christophlack
als Fußbodenanstrich bestens bewährt, sofort trocknend und geruchlos, von jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, maßig, eichen, nussbaum und graufarbig.
Franz Christoph, Berlin.
klein adt: Oldenburg i. Gr.: **H. Fischer.**

Görde's Westfalen-Räder
in eleganter zuverlässiger Ausföhrung sind stets in großer Auswahl auf Lager bei **Ghr. Wescke, Vertreter.**
NB. Einen Kasten gebrauchte Fahrräder in jeder Preislage. **D. D.**

Zu meinen bisherigen Fabrikaten **Phönix- und Gritzner-Nähmaschinen** übernahm ich für das Herzogtum Oldenburg den Allein-Verkauf der **Victoria-Nähmaschinen.**

Leicht, schnell, geräuschlos, einfachster und dauerhaftester Mechanismus sind die Hauptmerkmale der **Victoria-Nähmaschinen.**

deren Leistungsfähigkeit, elegante Ausföhrung, solide einfache Bauart unübertroffen dastehen. **Victoria-Nähmaschinen** nähren **20 Prozent schneller** als die bisher bekannten Langschiffchen-Maschinen, dabei liefern die **Victoria-Nähmaschinen** den **allerhöchsten Stich.** Alle der Nöhung unterworfenen Teile sind nachstellbar, wodurch das Ideal einer Nähmaschine erreicht wird, nämlich eine fast nie reparaturbedürftige, stets zuverlässige Nähmaschine. **Verkauf unter sachmännlicher Garantie. Reparaturen prompt und billig. Alle Maschinen werden in Tausch angenommen.**

II. Munderloh, Maschinenbauer,
Oldenburg, Haarenstraße 52.

Unter-Fahrräder,
unübertroffen leichter Gang, größte Haltbarkeit. Verkauf nur unter Garantie.

III. Munderloh, Maschinenbauer,
Oldenburg, Haarenstraße 52.

Wälzler Mühle. Zu verkaufen eine ruh, die in 14 Tagen miltend wird. **D. S. Möhlenbrock Ww.**

Ich wohne jetzt Nilsstr. 3 und halte mich meiner Ausdichtheit bestens empfohlen.
Aug. Henneke, Schneidermeister.

Verzeichnis der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe über 100 Reg.-Tons mit ihren letztbekanntesten Nachrichten. (Nachdruck verboten.)

Nummer	Name des Schiffs und des Kapitäns	Name und Wohnort des Korrespondenzreders	Veräußerungs-jahr	Material	Reg.-Tons	Letzte Nachrichten
1.	„Adele“, D. Langhooop	C. Tobias, Brake	1869	E.	827 3/4	von St. Nazaire nach Frederikshadt.
2.	„Adonis“, F. Müller	D. Hays, Brake	1878	S.	411 29/3	von Bahia nach Hamburg.
3.	„Agnes Tobias“, Sassen	A. Tobias, Brake	1876	E.	176 23/3	von Christiania n. Brake, 25/3 bei Hantsholm gestrandet, 15/4 tonnenmüht.
4.	„Amazona“, S. Werthe	D. Hays, Brake	1892	S.	1329 8/4	in Portland (Oregon), ladet nach Caspfordon.
5.	„Anna“, F. Grevilans	E. tom Dieck, Cispfeth	1892	S.	1391 15/4	von London nach Melbourne.
6.	„Anna Ramien“, S. Köhne	E. tom Dieck, Cispfeth	1890	S.	1242 10/3	in Adelaide, befr. nach Capshadt.
7.	„Apollo“, S. Wiese	Ad. Schiff, Cispfeth	1894	E.	1124 m	Walparaiso von Newcastle N.E.W., befr. via Iquique nach Europa.
8.	„Arnold“, S. Reien	Ad. Schiff, Cispfeth	1868	E.	826 13/2	von Liverpool nach Rosario.
9.	„Atlantia“, S. G. Gruber	C. Eilers, Brake	1892	S.	1032 24/3	von Delagoabay nach Hongkong-Rio.
10.	„Atom“, R. Bootsman	A. Tobias, Brake	1895	S.	178 16/4	von Brake nach Westfil.
11.	„August“, R. Annemann	F. G. Nicolai, Brake	1869	E.	1292 6/2	von Newport nach Sidney, 19/4 auf 6° S. 33° W.
12.	„Aurora“, S. Rimbars	C. Waulfen, Bremen	1865	E.	1099 16/3	in Landafona von Niagara.
13.	„Baldur“, S. Mohrshladt	C. Eilers, Brake	1889	S.	693 24/3	von Hamburg nach Santos, 1/4 Scilly passiert.
14.	„Bussard“, F. Nöcht	Ferd. Thyen, Brake	1894	S.	350 15/3	von Christianstadt (St. Cruz) nach R. f. D.
15.	„C. Paulsen“, S. Schneider	C. Waulfen, Bremen	1870	E.	680 1/2	in Rosario von Sunderland.
16.	„Callao“, F. Dorell	A. S. Arnold, Brake	1885	S.	978 6/3	in Hongkong von Newport, befr. nach Rio.
17.	„Carl“, C. Schoemaker	C. Winters, Bremen	1884	E.	958 2/2	in Zumbetiba von Antwerpen.
18.	„Cerasus“, Stratmann	F. G. Wülfen, Cispfeth	1868	E.	571 22/4	von Hamburg nach Mozatlan.
19.	„Charlotte“, F. Grube	Ad. Schiff, Cispfeth	1890	E.	1243 21/4	in St. Nikolai von Antwerpen.
20.	„Concordia“, M. Peters	F. G. Wülfen, Cispfeth	1890	E.	1250 13/3	in Marcellina von Koenig, ladet nach Santos.
21.	„Constance“, M. Spiecke	Gebr. Hüfede, Cispfeth	1877	E.	978 16/2	von Hongkong nach Rio Janeiro.
22.	„Coriolanus“, A. Götting	F. S. Ramien, Cispfeth	1876	E.	1006 18/3	in Brisbane von Hamburg, zurück nach London.
23.	„Dorothea“, M. Giesele	F. G. Wülfen, Cispfeth	1870	E.	1016 3/4	in Sanpedro von Newport.
24.	„Ella Nicolai“, S. Salwayn	F. S. Nicolai, Brake	1868	E.	591 14/4	in Tokowonville nach Europa.
25.	„Else“, Ghr. Albrecht	F. S. Nicolai, Brake	1863	E.	488	von Centralamerika nach Europa.
26.	„Erna“, D. Braue	Ad. Schiff, Cispfeth	1891	E.	1096 11/4	in Antwerpen von Iquique.
27.	„Ernst u. Georg“, Z. Wuse	H. Arnold, Brake	1859	S.	113 22/4	von Brake nach Helsingfors.
28.	„Fahrwohl“, F. de Zor	C. Winters, Bremen	1892	S.	1376 6/4	in Antwerpen nach Zintuue.
29.	„Falke“, B. Hartung	G. S. Thyen, Brake	1892	S.	180	in Tschob, ladet nach Leith.
30.	„Franziska“, G. Boeker	H. Arnold, Brake	1872	S.	126 10/4	in Leith, ladet nach Brake.
31.	„Freya“, zu Klampen	C. Eilers, Brake	1882	S.	659 31/3	von Callao nach Acapulco.
32.	„Fürst Bismarck“, C. Braue	D. Hays, Brake	1877	E.	968 25/3	in Talcahuano von Valparaiso, ladet nach Europa.
33.	„Gerda“, W. Stege	G. Eilers, Brake	1885	E.	735 9/2	in Punta Arenas von Acapulco, ladet nach Europa.
34.	„Germania“, F. de Vries	H. Arnold, Brake	1874	S.	158 12/4	in London von Atlanta.
35.	„Hanna Heye“, Eiemshen	C. Heynaber, Cispfeth	1890	E.	1372 24/3	von Frederikshadt nach Melbourne, 27/3 St. Catharines Point passiert.
36.	„Henny“, S. Schwegemann	F. Hendorff, Brake	1874	E.	698 17/2	von Callagoo nach Fremantle, 24/3 auf 11° S. 34° W.
37.	„Hercules“, C. Peters	C. Waulfen, Bremen	1871	E.	561 14/4	von Hamburg nach Buenos-Ayres.
38.	„Hyon“, F. S. Weller	C. Waulfen, Bremen	1891	S.	1140 12/4	in Rockhampton von London.
39.	„J. H. Nicolai“, Lammers	C. Heynaber, Cispfeth	1884	S.	1038 22/4	von Callagoo nach Alban.
40.	„Industrie“, F. Stichhoff	F. S. Nicolai, Brake	1884	S.	1642 1/4	von Sidney nach Valparaiso.
41.	„Irene“, S. Schumacher	Ad. Schiff, Cispfeth	1872	E.	1066 12/2	von Brake nach Hongkong, 26/3 von Lissabon nach Reparatur.
42.	„Katinka“, W. Köhler	Gebr. Hüfede, Cispfeth	1874	E.	805 11/12	von Newport nach Brisbane, 11/1 auf 1° N. 28° W.
43.	„Lake Ontario“, W. Bumbt	F. D. Wülfen, Cispfeth	1868	E.	1047 m	in Liverpool, ladet nach Neuseeland.
44.	„Lina“, S. Kayser	D. Hays, Brake	1871	E.	1199 6/4	von Fernandina n. Melbourne, 7/4 gestrandet, 8/4 n. Brunstholet geflochtelt.
45.	„Lina“, F. Ummen	C. Waulfen, Bremen	1891	S.	461 1/11	Detterer nach Hongkong.
46.	„Loreley“, A. Hegemann	F. S. Nicolai, Brake	1891	S.	1040 18/3	von Niagara nach Falmouth.
47.	„Magdalene“, G. Freyhnte	F. D. Wülfen, Cispfeth	1868	E.	1281 5/2	von Bahia Blanca von Alban.
48.	„Marga“, S. Winters	C. Tobias, Brake	1889	S.	1017 9/2	von Port Elisabeth nach Hongkong.
49.	„Mimi“, S. Grube	C. Eilers, Brake	1882	S.	789 22/4	in Hamburg von Brake, ladet nach Rio.
50.	„Mona“, S. Schwarting	C. Schiffer, Cispfeth	1878	E.	1045 11/2	von Hongkong nach Santos.
51.	„Montana“, R. Hengeler	F. S. Nicolai, Brake	1875	S.	481 7/2	in Batavia von Amsterdam, ladet nach Amsterdam.
52.	„Nautilus“, F. Aßing	F. S. Arnold, Brake	1878	E.	725 24/3	von Hamburg nach Fremantle, 30/3 auf 48° N. 8° W.
53.	„Oberon“, S. Schiet	A. S. Arnold, Brake	1878	E.	731 29/1	von Iquique nach R. f. D.
54.	„Olga“, D. Süßen	G. tom Dieck, Cispfeth	1892	E.	1106 3/3	von Hongkong nach R. f. D.
55.	„Ovide“, S. Wate	E. tom Dieck, Cispfeth	1895	S.	887 11/3	von Punta Arenas nach R. f. D.
56.	„Pallas“, S. Kriens	F. S. Arnold, Brake	1877	E.	602 12/4	von Newcastle nach Panama.
57.	„Pelatos“, S. Müller	C. Schiffer, Cispfeth	1897	S.	185 12/4	in Belotas von Rosario, ladet nach R. f. D.
58.	„Pikolo“, S. Hüfede	Ferd. Thyen	1876	E.	1075 5/4	in Hongkong von Delagoabay.
59.	„Primus“, S. Baumann	F. Hendorff, Brake	1891	E.	1059 27/2	von Hongkong nach Rio Janeiro.
60.	„Prof. Koch“, D. Diekmann	C. Winters, Bremen	1891	S.	1400 1/4	in Otenbe von Iquique.
61.	„D. Rheinland“, H. Wilens	Nabliens & Stablander, Brake	1885	E.	567 15/4	in Geestmünde von Brevig.
62.	„Rialto“, D. Gentes	C. Waulfen, Bremen	1869	E.	1198 7/3	in Benjacola von Port Natal.
63.	„Ruthin“, H. Ganer	C. Winters, Bremen	1865	E.	1138 23/3	von Neworleans nach Narva.
64.	„Saturnus“, S. Müller	A. S. Arnold, Brake	1876	E.	808 24/3	von Hamburg nach Antiofagaja nach Callao.
65.	„Solide“, R. Reiners	Gebrüder Hüfede, Cispfeth	1884	E.	825 24/11	von Punta Arenas nach Bremen.
66.	„Sophie“, D. Wile	F. S. Arnold, Brake	1874	S.	115 17/4	in Oghon in Sabarie, befr. via Malaga nach Nord-Europa.
67.	„Stern“, D. Schumacher	F. G. Wülfen, Cispfeth	1890	E.	1958 7/3	von Hongkong nach Rio.
68.	„Theodor“, Th. Kühne	Ad. Schiff, Cispfeth	1868	E.	410	in Hamburg, ladet nach St. Catharina.
69.	„Titania“, D. Schierloh	Ferd. Thyen, Cispfeth	1889	E.	1063 15/2	von London nach Fremantle, 17/2 Dungeness passiert.
70.	„Triton“, S. Spon	C. Wülfen, Cispfeth	1878	E.	728 19/4	von London nach Delagoabay.
71.	„Victoria“, Bachmann	C. Eilers, Brake	1884	S.	743 36/3	von Panama nach Punta Arenas-Europa.
72.	„Vulcan“, S. Reemis	A. Tobias, Brake	1855	E.	113 7/4	in Farge von Plymouth.
73.	„Windsbraut“, S. Gasse	C. Winters, Bremen	1877	E.	1253 4/12	von Antwerpen nach Yokohama, 21/12 auf 44° N. 17° W.

Diese Liste erscheint wöchentlicher. — D. — Holz: C. — Eijen: S. — Stahl: 1 Reg.-Tons = 2,83 cbm.
Verantwortlich für Inhalt und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil v.: Wilhelm Ehlers, Notationsdruck und Verlag von B. Schart in Oldenburg.

Um Irrtum zu vermeiden,

mache ich bekannt, daß meine landw. Maschinen für die Gegend **Aut Cispfeth, Dinsladingen, Seebingen, Amt Barel, Seerland und Fürstentum Styrland**

u u r
durch Herrn **J. Rieken, Jever,** geliefert werden können.
Einlage.

B. Holthaus,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Dampfagewerk.

Herren- u. Jünglings-Anzüge

unter Garantie für gute Tragbarkeit, eleganter Schnitt, von guten Stoffen, dauerhaft gearbeitet. Rückstücke gratis.
J. S. Schmich, Achterstr. 36.
Prüfer von prämi. reb. Italiener. **J. Schwabach, Lindenstraße 40.**